

VMF Nachrichten | Ausgabe 19 | 10/2017

Synapse

UNIVERSITÄT LEIPZIG

Veterinärmedizinische Fakultät



Foto: Normen Meinert

LEHRE

„Als Tiermedizinstudent Erfahrungen im Ausland sammeln“

FORSCHUNG

„Endokrine In-ovo-Geschlechtsbestimmung – Besuch des Agrarministers“

FAKULTÄT

„Aktuelle Entwicklungen des tierärztlichen Berufsstandes“

*Liebe Studierende,
liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der VMF*

Herzlich willkommen zurück auf dem VMF-Campus in der Vorlesungszeit des Wintersemesters 2017/18!

Wir hoffen, dass Sie einen erholsamen, erfolgreichen, erlebnisreichen Sommer 2017 hatten und begrüßen Sie ganz herzlich zurück auf unserem nunmehr schon herbstlichen Campus an den Tierkliniken.

Ein arbeitsintensives, abwechslungsreiches Wintersemester liegt vor uns. Wir begingen es mit einem Höhepunkt, der Begrüßung der Erstsemester in der ersten Vorlesungswoche ab 9. Oktober und der traditionellen Vorstellung der Professorinnen und Professoren, Privatdozentinnen und Privatdozenten am 18. Oktober im Veterinär-Anatomischen Institut.

Wir dürfen uns neben viel Arbeit, Lehren, Lernen, Patientenversorgung, Gremien- und Komiteearbeit, Vorbereitung für die EAEVE-Akkreditierung auch auf zahlreiche Feste und Partys, die Faschingszeit, die Adventszeit mit der Bergfestfilmpremiere der Luchse und vorweihnachtlichem Krippenspiel, die Promotionsfeier und zahlreiche andere Veranstaltungen freuen. Am 30. November findet der Tag der Lehre an der Universität Leipzig statt. Am 4. Dezember feiert unsere Alma Mater Lipsiensis mit dem Dies Academicus ihr 608-jähriges Bestehen. Im Neuen Jahr erwartet uns dann der 9. Leipziger Tierärz-

tekongress vom 18.-20. Januar mit seinem breiten und abwechslungsreichen Programm in mehr als 450 Vorträgen, Kursen und Symposien sowie mit über 200 Ausstellern in der Industrieausstellung. Am 2. Februar 2018 endet dann die Vorlesungszeit des Wintersemesters.

Wir freuen uns – und das darf und muss man jedes Semester wieder sagen und hervorheben, betrifft es doch unsere originäre universitäre Aufgabe und Verpflichtung, die Lehre – auch im beginnenden Wintersemester sehr auf Sie, auf das gemeinsame Lernen, das Lehren, das Zusammenarbeiten und Erarbeiten/Erwerben von Wissen, Fertigkeiten und Kompetenzen. Wir freuen uns auf die Arbeit mit Ihnen, Ihre Neugier, Ihre Fragen und auf die vielen Herausforderungen, denen wir gemeinsam begegnen und die wir gemeinsam meistern werden.

Es wird für uns Alle anstrengend, aber es wird auch sehr spannend, interessant und wir dürfen und werden bei all der Arbeit auch Freude und Spaß am Lehren und Lernen nicht vergessen.

Auch die sich zunehmend intensivierenden Vorbereitungen für die EAEVE-Akkreditierung werden uns gedanklich und zeitlich sehr fordern, viel zusätzliche Arbeit verursachen. Unsere Fakultät hat sich im vergangenen Jahr für die Evaluierung mit dem Ziel der Akkreditierung

beim der European Association of Establishments for Veterinary Education (EAEVE) angemeldet. Der Besuch und die Evaluierung unserer Fakultät durch eine Kommission der EAEVE werden in einem Jahr, im Oktober 2018 erfolgen.

Wir werden also zusammen 14 lehr- und lernintensive Wochen mit zahlreichen kleineren und größeren akademischen Ereignissen verbringen und werden auch unsere Leipziger Veti-Traditionen pflegen und zusammen feiern. Es wird summa summarum ein intensives Wintersemester 2017/18 auf unserem VMF Campus werden.

Für ein erfolgreiches, spannendes, produktives, ein freudiges und ernsthaftes Wintersemester 2017/18 wünsche ich uns Allen gemeinsam mit dem Dekanatskollegium und dem Redaktionsteam der Synapse alles Gute, Erfolg, Kraft und Gesundheit!

*„Der Herbst ist immer unsere beste Zeit.“
Johann Wolfgang von Goethe (1749–1832)*

*Ihr Studiendekan Prof. Christoph K.W. Mülling
Das Dekanatskollegium
und das Redaktionsteam der Synapse*



Editorial

02 Editorial

Campus

- 04 Praktikum bei „Tierärzte ohne Grenzen e.V.“ in Äthiopien
- 05 Ausgeflogen ... Die Raben teilen sich für das Praktische Jahr
- 06 5. Auflage der French-German Summer School
- 08 Sommer-Zeit, Grill-Zeit

Lehre

- 09 Als Tiermedizinstudent Erfahrungen im Ausland sammeln
- 10 Neues von PAUL

Forschung

- 13 Pre-Doc-Award 2017
- 14 Besucherrekord bei der 42. Leipziger Laborfortbildung
- 15 Endokrine In-ovo-Geschlechtsbestimmung: Besuch des Bundeslandwirtschaftsministers in Großkneten
- 16 Institut für Lebensmittelhygiene wird zum Konsiliarlabor für *Alaria alata* ernannt

Fakultät

- 17 „Aktuelle Entwicklungen des tierärztlichen Berufsstandes“
- 21 Akademische Festveranstaltung mit feierlicher Promotion am 23. Juni 2017
- 23 Verleihung des Ackerknecht-Preis 2017
- 25 Nachruf für Prof. Dr. habil. Heinz Mielke
- 26 Neues Röntgengerät an der Klinik für Pferde eingeweiht
- 26 Publikationen
- 27 Personalia
- 28 Promotionen

Veterinärmedizinhistorische Sammlung

- 29 Bücher- und Instrumentenspende von Herrn Dr. M. Liesegang, Bad Kösen
- 30 Seniorenkolleg zu Besuch in der Veterinärmedizinhistorischen Sammlung
- 32 Tausend Traktoren und ein Pferd

Kalender

- 34 Aktuelle Termine und Veranstaltungen

Last but not least

- 35 Impressum



Praktikum bei „Tierärzte ohne Grenzen e.V.“ in Äthiopien

Ich freue mich sehr während des dritten Semesters auf die Nichtregierungsorganisation Tierärzte ohne Grenzen e.V. (ToG) gestoßen zu sein. Der Verein vereinigt meine beiden großen Interessen, Tiermedizin und Entwicklungszusammenarbeit, da ToG auf ganzheitliche Art und Weise Menschen in Ostafrika unterstützt, deren Existenz von der Nutztierhaltung abhängt. Seit 2011 bin ich Mitglied des Vereins und im Anschluss an mein dreiwöchiges Praktikum bei ToG in Berlin, das ich im Rahmen der Projektarbeit machte, bot sich mir dieses Jahr die Möglichkeit, die Arbeit von ToG in Äthiopien kennenzulernen.

Während meines zweimonatigen Aufenthaltes arbeitete ich die meiste Zeit bei einem Projekt zur Tilgung der Pest der kleinen Wiederkäuer (PPR) in der nordöstlich gelegenen Afar Region mit. Die PPR ist eine hoch ansteckende Viruserkrankung mit schwerwiegenden Auswirkungen auf die Gesundheit und Produktivität der Ziegen- und Schafherden. Da das Virus nicht nur in Äthiopien sondern weltweit zu enormen wirtschaftlichen Verlusten führt, haben die Landwirtschaftsorganisation der Vereinten Nationen (FAO) und die Weltorganisation für Tiergesundheit (OIE) 2015 ein globales Kontroll- und Eradikationsprogramm entworfen, mit dessen Hilfe die Tierseuche bis 2030 weltweit getilgt werden soll. Auch unser Projekt ist Teil dieser Eradikationsstrategie und setzt so eine enge Zusammenarbeit mit der FAO und der äthiopischen Regierung voraus. Die Impfung der Ziegen und Schafe gegen PPR stellt eine zentrale Aufgabe des Projektes dar, denn ohne Impfung wäre eine Tilgung der Seuche nicht denkbar.

Ich nahm an einer 18-tägigen Impfkampagne in einem Verwaltungsbezirk mitten in Afar teil. Den ersten Tag nutzte mein äthiopischer Kollege, die von ToG aus-

gebildeten Community Animal Health Workers (CAHWs) und Experten/Innen in der Krankheit und der Verwendung des Impfstoffes zu unterweisen. Danach machten wir uns jeden Morgen noch vor Sonnenaufgang auf den Weg, um in kleinen Gruppen in den einzelnen Dörfern oder an Wasserstellen so viele Schafe und Ziegen wie möglich zu impfen. Die Orte wurden in enger Absprache mit dem Teamleiter der Experten und den Ältesten ausgesucht, die auch vorab die Wanderviehhalter über die Impfung informierten. Doch nicht jede/r Pastoralist/in (und in Afar besitzen bereits Kinder ihre eigenen Herden, über die sie selbst bestimmen dürfen) willigte sofort in die Impfung ein, sodass es manchmal viel Überzeugungsarbeit der Experten und Ältesten bedurfte, um eine Impferlaubnis zu bekommen. Neben dem Impfen hielten wir auch Ausschau nach Ausbrüchen von PPR und anderen Krankheiten, wie zum Beispiel Schaf- und Ziegenpocken, Orf, Pasteurellose, Maul- und Klauenseuche etc. Wir untersuchten und behandelten die erkrankten Tiere und dokumentierten die Ausbrüche, denn es ist sehr wichtig, dass man zu jeder Zeit weiß, wo welche Krankheiten vorkommen. Nach getaner Arbeit wurde für die ganze Gruppe ein Dromedar gemolken oder wir saßen bei Kaffee, Brot und Honig zusammen. Einmal bekamen wir ein Zicklein geschenkt, das abends dann geschächtet wurde und dessen Fleisch wir, nachdem Leber und Nieren schlachtfrisch verzehrt worden waren, auf heißen Steinen garten.

Viele der Herausforderungen, die uns während der Impfkampagne begegneten, kann man in Mitteleuropa nur schwer nachvollziehen. Besonders viel Anstrengung kostete es uns die Kühlkette für den Impfstoff aufrechtzuerhalten – bei über 40°C keine leichte Aufgabe, vor allem wenn wir mal wieder über mehrere Tage und Nächte keinen Strom zur Verfügung hatten. Auch die



Das Dorf
Foto: Mustafa
Mohammed



Kranke Ziege
Foto: Dorothea Kehr

Wasserversorgung war oft nicht gesichert. Je trockener es wird, desto länger wandern die Pastoralisten/Innen mit ihren Herden und desto geschwächer sind die Tiere. Da uns maximal zwei Geländewagen gleichzeitig zur Verfügung standen, mussten wir ihren Einsatz gut planen. Das war manchmal nicht einfach, denn ein unerwarteter Regenschauer kann die unbefestigten Wege innerhalb kürzester Zeit unbefahrbar machen und ausgetrocknete Wüstenflussbetten in unüberwindbare Ströme verwandeln. Brücken waren entweder eingestürzt oder befanden sich noch im Bau und so mussten wir manchmal längere Strecken zu Fuß zurücklegen.

In Afar gibt es ungemein viele kleine Wiederkäuer und die Reproduktionszeit ist so kurz, dass nicht alle Tiere geimpft werden können. Deshalb wird keine Massenimpfung durchgeführt, sondern die Impfstrategie lautet „epidemiologisch gezielt“. Es werden also die Tiere geimpft, die durch (un-)mittelbaren Kontakt zu erkrankten Tieren gefährdet sind. So stellt das eigentliche Herzstück des Projektes die Schulung der Menschen vor Ort und die partizipatorische Seuchenüberwachung dar. Es ist unglaublich wichtig, dass Ausbrüche früh erkannt und gemeldet werden, damit sie epidemiologisch aufgearbeitet und gefährdete Tiere zeitnah geimpft werden können.

Ein Wochenende lang haben wir die 16 privaten Tierapotheker (Private Veterinary Pharmacists) aus der ganzen Afar Region in der Krankheit, den Differentialdiagnosen und den Tilgungsplan geschult und sie mit Postern ausgestattet, die in Afar beschriftete Fotos der Hauptsymptome zeigen. Sie sollen dazu beitragen, die Pastoralisten/Innen für diese Krankheit zu sensibilisieren. Außerdem fuhren wir auch in die Dörfer und befragten die Menschen vor Ort gezielt nach Krankheitsausbrüchen und Tierwanderungen. Erkrankte Tiere, die typische Symptome zeigten, testeten wir mittels Snap-Tests, um die Verdachtsdiagnose PPR zu sichern.

Die Zusammenarbeit mit unseren äthiopischen Kollegen, den Experten/Innen, CAHWs und Pastoralisten/Innen hat mich sehr gefreut und ich habe viel von ihnen gelernt, auch über das Land und ihre Kultur. Trotz der Schwierigkeiten, die sich aus den klimatischen und kulturellen Unterschieden ergaben und die das Leben und Arbeiten in Afar nicht gerade einfach machten, möchte ich diese Erfahrung keinesfalls missen. Ich würde jederzeit wieder hinfahren.

Mein herzlicher Dank gilt dem Freundeskreis für seinen Reisekostenzuschuss.

Dorothea Kehr

Ausgeflogen ...

Die Raben (Matrikel'13) teilen sich für das Praktische Jahr



links: Der Männerchor

rechts: Raben feiern rabenhaf

Fotos: privat



Pünktlich zum Ende der Vorlesungszeit des Sommersemesters, am 7. Juli 2017, feierten die Raben ihr vorerst letztes gemeinsames Fest auf dem Grillplatz der Fakultät, die Splittingparty.

Grund für diese Feierlichkeit war es, den Abschluss der theoretischen Ausbildung, den Beginn des Praktischen Jahres und die damit verbundene „Halbierung“ des Matrikel in „Intras und Extras“ zu genießen. Denn nach vier gemeinsamen Jahren Studium fliegt die eine Hälfte der Kommilitonen nun aus (extramural), um in Praxen, Kliniken, Instituten, Ämtern, Schlachthöfen und Lebensmittelbetrieben das gelernte Wissen anzuwenden, praktische Fähigkeiten zu festigen und neu zu erlernen. Die andere Hälfte bleibt auf dem Gelände der VMF (intramural), besucht Tracks und rotiert durch die Kliniken, um auch dort Erfahrungen in der Praxis zu sammeln. Im zehnten Semester wird dann gewechselt.

Etwas Wehmut stand der Splittingparty nicht nur durch den grauen Himmel und einige Niederschläge

ins Gesicht geschrieben. Doch trotz Trennungsschmerz, war es eine rundum gelungene Feier. Neben dem üblichen Grillgut und Getränken, machte die Fotobox der Deutsche Apotheker- und Ärztebank, ein Gewinnspiel des TVD und natürlich der neuste Merchandise der Raben die Feier unvergesslich. Um gleich auf den ersten Blick zu erkennen wer zuerst ausfliegt, wurden die Kommilitonen mit zwei Knick-Licht-Armbändern versehen. Jeder Rabe trug ein blaues, welches als Matrikelfarbe die Verbundenheit symbolisierte, und ein rotes, wenn er intramural in das Praktische Jahr startet oder ein gelbes, wenn er extramural startet.

Gemeinsam wurde bis zum Morgengrauen getanzt, geherzt, verabschiedet und gefeiert.

Ich wünsche uns allen ein gutes, ereignisreiches, lehrreiches und rabenhaftes Praktisches Jahr und freue mich auf unser Wiedersehen im elften Semester!

Mirjam Kalusa (Sprecherin der Raben)

5. Auflage der French-German Summer School (FGS)

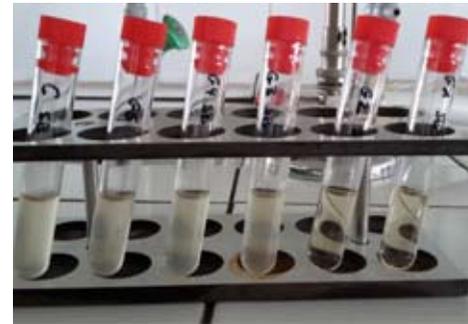
Wieder mit brandaktuellem Thema: „Tackling drug resistance by reducing the use of drugs against bacteria, fungi and parasites“



Ankündigung „5th French-German Summer School in ENVT“, Foto: ÉNVT



Gruppenfoto der Teilnehmer und Organisatoren der FGS, Foto: P. Sans, ÉNVT



Bestimmung der minimalen Hemmkonzentration für unterschiedliche Antibiotika bei *E.coli*, Foto: C. Mayer, LMU, München



Resistenztestung bei Populationen der gemeinen Stechfliege *Stomoxys calcitrans*, Foto: S. Fiedler, JLU, Gießen

Bereits zum fünften Mal wurde die „French-German Summer School for the Promotion of Veterinary Science“ in diesem Jahr veranstaltet. Ihren Beginn nahm diese Veranstaltungsreihe zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen deutsch- und französischsprachigen universitären tierärztlichen Ausbildungsstätten bereits im Jahr 2012, als die Leiter jener Einrichtungen die Statuten der „French-German Summer School (FGS)“ unterschrieben. Bereits im darauf folgenden Jahr fand die erste Auflage der summer school an der Justus-Liebig-Universität in Gießen zum Thema „Membrane proteins: from cloning to function“ statt. Seither wurden jeweils in ein- bis zweiwöchigen Seminaren für Nachwuchswissenschaftler Aspekte der regenerativen Medizin (2014, Nantes, FRA), exotische Seiten der Tiermedizin (2015, Bern, CH) und Infektionskrankheiten als aktuelle und zukünftige Herausforderung (2016, Hannover, D) diskutiert.

Zum Thema „Tackling drug resistance by reducing the use of drugs against bacteria, fungi and parasites“ trafen

sich in diesem Jahr 21 mehrheitlich Tiermediziner und Biologen im schönen Toulouse in Frankreich an der École Nationale Vétérinaire de Toulouse (ÉNVT) vom 3. bis 13. Juli 2017. Alle Teilnehmer sind Doktoranden/ Ph.D. Studierenden der fünf deutschen tiermedizinischen Ausbildungsstätten in Berlin, München, Hannover, Gießen und Leipzig und den französischen Einrichtungen in Alfort und Toulouse. Außerdem wurden auch Teilnehmer aus Wien (AUS), Bern (CHE) und Lüttich (BEL) ebenfalls herzlich empfangen.

Offizielle Kurssprache war Englisch, aber spätestens nach dem typisch französischen Willkommensfrühstück (süße Croissants und tiefschwarzer Kaffee) am Montag, den 3. Juli 2017, hatte sich die internationale kleine Gruppe auch auf Deutsch, Französisch, Englisch mit philippinischem Akzent, Spanisch und Portugiesisch mit brasilianischem Zungenschlag begrüßt.

Eröffnet wurde die summer school mit der Vorstellung des Organisationsteams und des weiteren vielseitigen

Programms, bestehend aus Vorlesungen, praktischen Kursen, Gruppenarbeiten und Exkursionen zu lokalen Betrieben und Labors. Im Laufe des Tages hatten dann auch wir Doktoranden die Gelegenheit, uns und unser Forschungsgebiet in einem kurzen Vortrag etwas näher zu beleuchten. Am Nachmittag wurden wir von ehemaligen Teilnehmern der FGS über das weitläufige Gelände der ÉNVT mit eigener Imkerei und Vogelauswilderungsgehegen geführt. Der Rundgang führte auch an den universitätseigenen Rugby- und Reitplätzen vorbei und endete an einer Art „Clubhaus“ in der Nähe der studentischen Wohnungen, welches die Studierenden für viele Freizeitaktivitäten nutzen. So auch an diesem Abend: sie hatten für uns ein „ice breaker BBQ“ vorbereitet und wir konnten den Abend bei Gegrilltem, französischem Wein und Käse in entspannter Atmosphäre ausklingen lassen.

Während der insgesamt neun Kurstage wurde uns ein breit gefächertes wissenschaftliches Programm ge-



Drei Doktoranden hatten die Gelegenheit, ihre Forschungsprojekte am Freitag der ersten Kurswoche in einem 10 minütigen Vortrag genauer vorzustellen, Foto: M. Cadiergues, ÉNVT



Gruppenfoto vor der Besichtigung eines lokalen Hähnchenmastbetriebes in Ganzkörperschutzkleidung, Foto: P. Sans, ÉNVT



Eindrücke vom besuchten Weingut, Foto: C. Mayer, LMU, München



Ausblick vom Bischofspalast auf die Stadt Albi und den Fluss Tarn, Foto: C. Mayer, LMU, München

boten: es wurde über verschiedene Mechanismen der Resistenzentwicklung bei Bakterien und Viren sowie die höchst kritische Resistenzlage bei Insekten aller Art (Stechfliege, Tse-Tse-Fliege etc.) informiert, beide Aspekte wurden durch zum Teil mehrtägige praktische Kurse veranschaulicht.

Der Engpass von Therapiemöglichkeiten bei Infektionen mit multiresistenten Erregern und der damit verbundene unabdingbare sparsame und vernünftige Umgang mit den derzeit vorhandenen Antibiotika wurde anhand der Auswertung von internistischen Fallbeispielen verdeutlicht. In verschiedenen Vorträgen von Rednern aus der ganzen Welt (Berlin, Lyon, Paris, Montreal/Kanada) wurden Alternativen zu Antibiotika/Anthelminthika aus Natur und Gentechnik sowie die Bedeutung der Beachtung von Biosecurity-Vorgaben erläutert. Höhepunkte waren auf jeden Fall die Besichtigung des „Génopole“, ein führendes Biotechnologielabor in Frankreich, welches für die Vollgenomsequenzierung der Sonnenblume bekannt ist, sowie der Besuch eines lokalen ökologischen Hähnchenmastbetriebes. Diese Einblicke in den vielseitigen praktischen Alltag eines Tierarztes waren für mich als Biologin besonders spannend.

Auch die Freizeitgestaltung durch das fleißige Organisationsteam ließ keine Wünsche offen: wir besichtigten am Wochenende zwischen den beiden Kurswochen gemeinsam ein Weingut nahe des Örtchens Cahuzac-sur-Vère. Der barfüßige Winzer führte uns stolz durch seine Weinreben und erklärte uns viel über ökologischen und vor allem biodynamischen Weinanbau sowie die Weinherstellung und –veredelung ohne Sulfite und zusätzlichen Zucker. Bei einem unerhört leckeren Mittagessen, bestehend aus selbstgezogenem Salat, Wursteintopf und Kartoffeln sowie Tarte au Chocolat und Milchreis, gemeinsam mit der gesamten Winzerfamilie wurden die angepriesenen Weine anschließend auch ausgiebig verkostet. Gut gesättigt ging es dann für uns weiter nach Albi, wo wir die Werke des einheimischen Malers Henri de Toulouse-Lautrec sowie die imposante Kathedrale Saint-Cécile und den Bischofspalast bestaunen konnten.

Außerdem blieb genügend Zeit für eigene Erkundungstouren zu Fuß und per Boot durch die herrliche Altstadt von Toulouse.

Ich möchte mich ausdrücklich beim Freundeskreis Tiermedizin der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig



Gemeinsames Abendessen einiger FGS-Teilnehmer zum Abschluss., Foto: C. Mayer, LMU, München



Pont Neuf über die Garonne bei Nacht, Foto: C. Mayer, LMU, München

e.V. sowie dem Ellenberger-Baum Förderkreis des Veterinär-Anatomischen Instituts der Universität Leipzig e.V. für die Ermöglichung der Teilnahme an der FGS bedanken. Außerdem gilt dem gesamten Organisationsteam in Toulouse mein großer Dank. Ich habe sowohl fachlich als auch persönlich sehr viel aus diesen zwei Wochen mitgenommen und kann jedem die Teilnahme und den weiteren universitären Austausch im Rahmen der French-German summer school unbedingt empfehlen. Die nächste summer school findet 2018 an der Veterinärmedizinischen Universität Wien im Kontext von public health und animal nutrition statt.

C. Baumbach

Sommer-Zeit, Grill-Zeit

Die Histologie trifft sich zum geselligen Abendessen

Wie in vielen Instituten und Arbeitsgruppen üblich, hat auch die Histologie den Sommer genutzt, um neben der gemeinsamen Arbeit an Mikroskopen und in Laboren den persönlichen Kontakt zu pflegen.

So folgten die Mitarbeiter/innen und Doktorand/innen der Einladung zum „grillen und chillen“ von Herrn Prof. Seeger gern und trafen sich am 24. August 2017.

Gemeinsam waren schnell Tische und Stühle zusammengerückt und die Tafel mit leckeren Speisen eingedeckt. Auch der Grill war an und brutzelte gemächlich die anatomisch und makroskopisch für tauglich beurteilten Fleisch- und Fischwaren. Lange wurde gegessen, getrunken, geredet, gelacht und sich von einer anderen Seite kennengelernt.

Herr Prof. Seeger freute sich über das praktische Geschenk einer Grillzange und -schürze.

Vielen Dank für die Einladung und den schönen Abend, der das Histo-Team noch ein Stück näher zusammen gebracht hat!

mk

Fotos: Dr. Anja Reinert



gemeinsamer Aufbau



gesellig an der gedeckten Tafel



Prof. Seeger freut sich über das Gastgeschenk

Als Tiermedizinstudent Erfahrungen im Ausland sammeln

Möglichkeiten und Programme an der Universität Leipzig

Zeit und Energie in einen Auslandsaufenthalt zu investieren lohnt sich immer – insbesondere, wenn es sich mit der eigenen beruflichen Qualifikation vereinbaren lässt. Die Vorteile liegen klar auf der Hand. Neben dem Erlernen oder Vertiefen von wertvollen Sprachkenntnissen, wird durch den Blick über den Tellerrand der eigene Horizont erweitert. Dies führt meist dazu sich selbst, die eigene Kultur und bestehende Ansichten in der Heimat neu zu überdenken. Neue Fähigkeiten werden erlernt, das Selbstbewusstsein gefördert und das Verständnis für andere Kulturen erweitert. Aber auch im beruflichen Kontext stellen im Ausland erworbene Kenntnisse und Fertigkeiten eine Bereiche-

rung dar. Nicht zuletzt auch durch das Knüpfen von Kontakten.

Auslandsaufenthalte können als Praktikum oder als Auslandsemester im Rahmen des Tiermedizinstudiums organisiert werden. Für beide Varianten bestehen Fördermöglichkeiten und Programme. Generell, werden bereits Praktikumsaufenthalte im Ausland ab dem ersten Semester gefördert. In das Tiermedizinstudium integrierte Auslandsemester sind ab dem dritten Fachsemester möglich. Ab dem siebten Semester ist die Anerkennung von Studienleistungen schwierig, da hier viele Fächer Kenntnisse der deutschen Rechtspre-

chung vermitteln (Lebensmittelhygiene, Tierseuchenrecht etc.). Hingegen lassen sich die infektionsmedizinischen Fächer im fünften und sechsten Semester (Bakteriologie/ Mykologie, Virologie, Parasitologie, Immunologie) grundsätzlich leichter durch Lehrveranstaltungen im Ausland abdecken. Zudem kann das kurative Pflichtpraktikum im extramuralen Semester (neuntes/zehntes Semester) ins Ausland verlegt werden, solange die Praktikumsstellen den in der Praktikumsordnung festgesetzten Anforderungen entsprechen. In Bezug auf die Zeitplanung und die Eingliederung in das Studium ist es sinnvoll sich mit dem Studienbüro und dem Erasmus-Koordinator (Prof. Christoph Baums) abzusprechen.



Hochebene in den Anden

Klauenschneiden von Alpakas an der Universität San Marcos in Lima



Orthopädische Beurteilung von Pferden im Militärposten Lima

Damit der Auslandsaufenthalt an der entsprechenden Gastuniversität erfolgreich ist und die eignen Leistungen auch in Bezug auf die Forderungen im Heimatland anerkannt werden, gibt es einige grundlegende Dinge zu beachten.

- Gründliche Information zu den Bedingungen und dem Semester entsprechenden Lehrplänen im Gastland – Abgleich mit den Gegebenheiten und Forderungen an der VMF (zum Beispiel ECTS – European Credit Transfer System)
- Grundsätzlich: um Anerkennung der erbrachten Leistungen bemühen! – Grundlage ist „Learning Agreement for Studies“ (Lernvereinbarung) = Leistungsnachweise als schriftlicher Bericht bestätigt von der Partnerhochschule
- Verbessern der eigenen Sprachkompetenz vor Beginn des Auslandssemesters um im Universitätsalltag und beim Lernen mitzuhalten
- Fristgerechte Bewerbung um Förderung

Für eine strukturierte Organisation und Förderung des geplanten Auslandsaufenthalts in Form eines Praktikums oder Auslandssemesters gibt es Möglichkeiten und Programme an der Universität Leipzig. Die Mitarbeiterinnen des Akademischen Auslandsamtes, Jane Moros und Ninon Müller, stehen hierfür beratend zur Verfügung.

▶ www.uni-leipzig.de/studium/auslandsaufenthalt.html.

Die Universität bietet über folgende Programme die Möglichkeit für Auslandspraktika oder Auslandssemester:

Erasmus + Studium

Fachkoordinator Prof. Christoph Baums

- ▶ <http://dekanat.vetmed.uni-leipzig.de/de/foerderung.html>
- ▶ <http://www.uni-leipzig.de/studium/auslandsaufenthalt/studium-im-ausland/europa/erasmus.html>

Dieses Programm soll die Modernisierung, Internationalisierung und qualitative Verbesserung des Hochschulbereichs in Europa voranzubringen, die internationalen Kompetenzen und Beschäftigungsfähigkeit der Studierenden stärken und die Attraktivität der EU als Studien- und Wissenschaftsstandort steigern.

Der ERASMUS+ Raum umfasst die 28 EU Staaten sowie Norwegen, Island, Mazedonien, Kroatien und die Türkei. An der Partneruniversität fallen keine Studiengebühren an und es gibt die ERASMUS+ Studienbeihilfe um den Aufenthalt an der Gastuniversität mit zu finanzieren. Durch die Learning Agreements werden die Anerkennung der Studienleistungen und die Betreuung der Gaststudierenden im Vorfeld abgeklärt. Dabei wird die Anerkennung der Studienleistung durch die/den Vorsitzende(n) der Tierärztlichen Prüfung nach Empfehlung des Fachvertreters bestimmt. Wenn ein Fachvertreter die Anerkennung von Studienleistungen ablehnt, führt dies auch grundsätzlich zu einer Ablehnung. Das Erasmus+ Studium kann über die Fakultät als Studien- oder als (Pflicht-) Praktikum organisiert werden.

Erasmus + Praktikum

Antragstellung im Akademischen Auslandsamt

- ▶ <http://www.uni-leipzig.de/studium/auslandsaufenthalt/praktikum-im-ausland/erasmus-praktikum.html>

Durch das Erasmus+ Praktikumsprogramm werden freiwillige oder obligatorische Praktika von zwei bis

zwölf Monaten gefördert, die nicht über die Erasmus+ Partneruniversitäten der Veterinärmedizinischen Fakultät organisiert werden.

Studierende im Staatsexamen können das Erasmus+ Programm als Studium oder Praktikum bis zu 24 Monate nutzen. Förderung im Erasmus+ Praktikumsprogramm gibt es auch innerhalb des ersten Jahres nach Studienabschluss.

Austausch innerhalb von bilateralen Universitätsverträgen/ MAUI/AEN (Utrecht Network)

- ▶ <http://www.uni-leipzig.de/studium/auslandsaufenthalt/studium-im-ausland/weltweit.html>

Die Universität Leipzig arbeitet mit über 50 Partneruniversitäten außerhalb Europas zusammen. In speziellen Programmen werden Studienplätze bei Wegfall von Studiengebühren vermittelt. Die Austauschplätze weltweit stehen allen Studierenden offen, in der Regel wird das eigene Fach im Ausland vertieft. Partneruniversitäten mit einer Veterinärmedizinischen Fakultät sind zum Beispiel:

- Universidad de Chile, Santiago de Chile
- Universidad de Concepción, Chile
- Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Lima, Peru
- Universidad Parana, Sao Paulo, Brasilien
- Universitas Gadjah Mada, Yogyakarta, Indonesien

Finanzierungen sind über ein DAAD-PROMOS Stipendium oder AuslandsBAföG möglich.

DAAD -RISE weltweit

► www.daad.de/rise-weltweit

Über dieses Programm werden weltweit Forschungspraktika von eineinhalb bis drei Monaten für deutsche Studierende aus den Natur-, Lebens- und Ingenieurwissenschaften vermittelt. Forscher von akkreditierten Hochschulen und Forschungseinrichtungen auf der ganzen Welt bieten die Teilnahme an Praktikumsprojekten in der vorlesungsfreien Zeit des Sommersemesters an. Gefördert wird das Programm über Stipendien des DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst).

IAESTE

► www.iaeste.de

Die Studierendenaustauschorganisation IAESTE Deutschland vermittelt betreute und bezahlte Auslandspraktika in über 80 Mitgliedsländer für Studierende ab dem vierten Fachsemester. Der Schwerpunkt liegt dabei auf Fächern der Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften, Landwirtschaft und Forstwirtschaft. Die Praktika sind so vergütet, dass die Lebenshaltungskosten vor Ort gedeckt sind. Ein Fahrtkostenzuschuss vom DAAD ist möglich. Die Betreuung erfolgt über das IAESTE-Komitee des Gastgeberlandes.

Leadership Program for Veterinary Students at Cornell University

► www.vet.cornell.edu/BBS/Leadership/

Dieses Programm bietet die Möglichkeit sich für ein Sommer-Forschungspraktikum am College of Veterinary Medicine, Cornell University zu bewerben. Es ist ein forschungsorientiertes Programm für Studierende bis zum

siebten Fachsemester. Die Bewerbungsfrist für 2018 ist noch nicht ausgeschrieben.

Für die Finanzierung von den genannten oder selbstorganisierten Auslandsaufenthalten stehen verschiedene Fördermöglichkeiten zur Verfügung. Voraussetzung für die erfolgreiche Bewerbung sind gute Sprachkenntnisse (Englisch oder Arbeitssprache im entsprechenden Land), ein klares Vorhaben, hohes Engagement und gute Studienleistungen. Es sind unbedingt die verschiedenen Bewerbungsfristen zu beachten!

DAAD-PROMOS Teilstipendien/Semesterstipendien

Gutachterin Fachbereich Veterinärmedizin: Dr. Jenny Hagen

Über diese Stipendien können selbstorganisierte Praktika oder Semesteraufenthalte finanziert werden (Praktikum sechs Wochen bis sechs Monate, Abschlussarbeit ein bis sechs Monate, Sprachkurs: drei Wochen bis zwei Monate, Fachkurs: fünf Tage bis sechs Wochen). Die Stipendien und Aufenthalte sind kombinierbar mit bilateralen Univerträgen (exkl. Erasmus+).

Auslandsstudium mit AuslandsBAföG

► www.bafög.de/de/auslandsfoerderung

Mit dieser Option kann eine Ausbildung (Studium, Praktikum) an Hochschulen innerhalb der Europäischen Union und in der Schweiz von Beginn an bis zum Erwerb des ausländischen Ausbildungsabschlusses gefördert werden. Zudem werden Auslandsausbildungsaufenthalte

im Rahmen einer grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen einer inländischen und einer oder mehreren ausländischen Ausbildungsstätten finanziert. Die Förderung kann auch Auslandsausbildungsaufenthalte außerhalb der EU für die Dauer von einem Jahr beziehungsweise bei Vorliegen besonderer Gründe für maximal zweieinhalb Jahre abdecken. Es werden Kosten für den Lebensunterhalt, Studiengebühren, sofern notwendig, bis zu 4600 Euro/Jahr und Reisekosten getragen. Grundlegend muss der Aufenthalt das eigene Studium voran bringen. Praktika sollten mindesten zwölf Wochen dauern und in der Studienordnung vorgeschrieben sein. Kombinationen mit ERASMUS Programmen und bilateralen Universitätsverträgen sind möglich.

Text und Fotos: Dr. Jenny Hagen

Für weitere Fragen stehen folgende Kontakte zur Verfügung:

Akademisches Auslandsamt der Universität Leipzig

Goethestraße 6, 4. Etage
Jane Moros, Zimmer 434
Ninon Müller, Zimmer 433

► <http://www.uni-leipzig.de/studium/auslandsaufenthalt.html>

Prof. Christoph Baums

ERASMUS Koordinator für den Fachbereich Veterinärmedizin

► Christoph.Baums@vetmed.uni-leipzig.de

Dr. Jenny Hagen

DAAD-PROMOS Gutachterin Fachbereich Veterinärmedizin

Vermittlung von Praktika/Semesteraufenthalten an die Universidad Nacional Mayor de San Marcos, Lima + Universidad San Cristóbal, Ayacucho Peru + Kontakte für Praktika nach Cordoba, Argentinien

► Hagen@vetmed.uni-leipzig.de

Neues von PAUL

Die Arbeit an und für die Ersttagskompetenzen

Das Praktische Ausbildungs- und Lernzentrum der Veterinärmedizinischen Fakultät Leipzig (PAUL) besteht nun schon seit mehreren Jahren. Im Laufe der letzten zwei Jahre gab es umfangreiche neue Entwicklungen sowohl räumlicher, inhaltlicher und personeller Natur.

Seit Dezember 2016 befindet sich der Großteil der von den Mitarbeitern von PAUL betreuten Stationen im sogenannten Halbrundbau am Haupteingang zum Fakultätsgelände. Hier können nun auf einer erweiterten Fläche auch die Großtiersimulatoren von den Studierenden genutzt werden, ohne die Abläufe in den Kliniken zu stören. Darüber hinaus ist die Institution PAUL deutlich sichtbarer geworden, sowohl innerfakultär als auch nach extern, denn zahlreiche Passanten schauen während der Öffnungszeiten herein um sich ein Bild von der Arbeit als Tierarzt zu machen. Zudem werden auch weiterhin die Räume in der ehemaligen AGTK für die Entwicklung neuer Simulatoren sowie die Stationen zur Anästhesie, Blutanalyse und Bildauswertung genutzt.

Während sich die motivierten Gründer von PAUL in den Anfangsjahren auf die Entwicklung von Stationen für die OSCEs im OP-Kurs und der Propädeutikprüfung orientierten, finden sich im neuen PAUL Stationen aus allen vorklinischen, klinischen und paraklinischen Bereichen. So existieren zum Beispiel Stationen zur Vorbereitung des Physikums, insbesondere der Physiologie und Anatomie, eine Station zur Messung von Stallklima und Stallluft sowie Stationen zum Handling von Groß-, Klein- und Heimtieren, Exoten und Vögeln. Bei den klinischen Stationen werden aktuell auch neue Inhalte mit eingebracht, beispielsweise Stationen zur Auskultation, Reanimation von Hund und Katze, die Entnahme von

Tupferproben bei Vögeln und Reptilien sowie die Untersuchungsgänge zur rektalen Untersuchung von Pferden und viele weitere.

Um eine hohe fachliche Qualität zu gewährleisten arbeiten die Mitarbeiter von PAUL bei der Entwicklung neuer Stationen eng mit den Vertretern der Kliniken und Institute der VMF zusammen. Außerdem entstehen auf diesem Weg aktuell mehrere Projektarbeiten in Zusammenarbeit mit PAUL. So kann demnächst die Station zur EKG- und Blutdruckmessung sowie die Station zur Kastration von Hund und Katze sowie Dystokiemodelle am Pferd von den Studierenden genutzt werden. Im Rahmen einer Projektarbeit entsteht gemeinsam mit dem Institut für Tierernährung, Ernährungsschäden und Diätetik eine Station bei der die Studierenden Futterproben aus Heu und Stroh beurteilen sollen sowie die Kenntnisse zur Rationsgestaltung von Fleischfresser und Pferd festigen können.

PAUL steht zurzeit in regem Kontakt mit der Lernklinik der Medizinischen Fakultät, an der schon seit zahlreichen Jahren die Übung an Simulatoren zur regulären Ausbildung der Studierenden gehört. Ebenso besteht auch seit mehreren Jahren eine enge Zusammenarbeit mit den Berufsschulen der Tiermedizinischen Fachangeboten, die mehrmals jährlich im PAUL üben.

Das aktuelle PAUL Team wird geführt unter der fachlichen Leitung von Prof. Mülling (Veterinär-Anatomisches Institut), Prof. Pees (Klinik für Vögel und Reptilien) und Dr. Kiefer (Klinik für Kleintiere). Seit März 2017 erfolgt die organisatorische Koordination durch Dr. Ronny Bindl. PAUL verfügt über fünf studentische Hilfskräfte deren



PAUL Team zur Langen Nacht der Wissenschaften
Foto: Normen Meinert



PAUL beim Professorenabend für die Studierenden des ersten Semesters 2016. Foto: Normen Meinert

Aufgaben von der Entwicklung neuer Stationen, der Betreuung der Öffnungszeiten sowie der Vorbereitung von Auftritten bei Tagungen und Kongressen reichen.

Die weitere Entwicklung des Praktischen Ausbildungs- und Lernzentrums wird sich jedoch nicht nur auf eine zunehmende Anzahl von Stationen richten dürfen. In Anbetracht des engen Curriculums der Studierenden existieren kaum Zeitfenster, die eine ausreichende



PAUL Team 2016
Foto: Normen Meinert

Übungszeit im PAUL gewährleisten können. Ohne die Integration der PAUL-Stationen in das Studiensystem scheint die langfristige Weiterentwicklung fragwürdig. Hierzu laufen im Moment zahlreiche Gespräche mit den Vertretern der Kliniken und Institute sowie dem Dekanat.

Allen gemein ist die Erkenntnis, dass das Praktische Ausbildungs- und Lernzentrum einen fundamentalen Beitrag an der Ausbildung der Ersttagskompetenz der angehenden jungen Tierärzte liefern kann und soll.

Dr. Ronny Bindl

PAUL Öffnungszeiten: gegen Unterschrift kann in der Bibliothek im HGH der Schlüssel zu PAUL ausgeliehen werden, Öffnungszeiten mit der Betreuung durch die PAUL-Mitarbeiter werden über die sozialen Medien oder auf der Homepage bekannt gegeben.

› <http://paul.vetmed.uni-leipzig.de/>

Kontakt:

Dr. Ronny Bindl

› paul@vetmed.uni-leipzig.de

Pre-Doc-Award 2017

Erstmalig hat das Prorektorat für Forschung und Nachwuchsförderung der Universität Leipzig in diesem Jahr den Pre-Doc-Award vergeben. Dabei erhalten 15 „frische“ Absolventen der Universität ein Stipendium in Höhe einer Halbtagsstelle einer wissenschaftlichen Hilfskraft über ein Jahr. Prinzipiell soll dadurch den Absolventen ermöglicht werden, alle promotionsvorbereitenden Maßnahmen zu treffen. Diese können zum Beispiel das Einwerben weiterer Fördermittel, die Literaturrecherche sowie der Abschluss formaler Angelegenheiten, wie zum Beispiel das Stellen eines Tierversuchsantrages, sein.

Was man dazu alles benötigt:

Am wichtigsten ist ein Betreuer für die Promotion, der den Absolventen bei der Antragsgestaltung unterstützt. Des Weiteren wird ein Konzept mit dem groben Ablauf und der späteren Finanzierung über potentielle Drittmittel für das Promotionsvorhaben benötigt. In der öffentlichen Ausschreibung wird außerdem ein sehr guter Studiumabschluss gefordert. Jedoch kann ich aus eigener Erfahrung sagen, dass das Promotionskonzept wohl die wichtigste Rolle bei der Vergabe gespielt haben wird.

Entgegen der üblichen Praxis ging dann alles ganz schnell: Ende Mai war Bewerbungsschluss, vier Wochen später erhielt ich bereits den Bescheid über die Preisvergabe. Danach galt es innerhalb einer Woche die Unterschriften der Betreuer, Institutsleiter und des Prorektors zu sammeln und anschließend den Vertrag im Personaldezernat zu unterschreiben, damit das Stipendium sofort ausgezahlt werden kann.

In meinem konkreten Fall werde ich ein Tiermodell für die Untersuchung der humanen kongenitalen Toxoplasmose etablieren und validieren. Dieses Projekt wird in Zusammenarbeit der Arbeitsgruppe „Funktionelle Neuroanatomie“ unter Frau Juniorprofessorin Fietz und dem Institut für Parasitologie unter Herrn Professor Daugschies umgesetzt werden. An dieser Stelle möchte ich mich bei Frau Juniorprofessorin Fietz bedanken, die maßgeblich bei der Ausarbeitung des Antrags beteiligt war.

PS: Liebe Waschbären, das Prorektorat hatte angedeutet, dass der Pre-Doc-Award eventuell nächstes Jahr wieder vergeben wird.

Thomas Grochow

Besucherrekord bei der 42. Leipziger Laborfortbildung

Die 42. Leipziger Laborfortbildung hatte ein ungewöhnliches Novum: Neben den immerhin 112 angemeldeten Teilnehmern hatte die Veranstaltung zeitweise circa 250 Gäste. Diese boten ganz ansprechende musikumrahmte Beiträge, wie „Steht auf, wenn ihr Vetis seid“ und hatten weitere Delikatessen, wie „Bier vom Fass“ im Gepäck. Den Leipziger Alumni gefiel es besonders und den Absolventen anderer Fakultäten ebenso.



Kultureller Bergfestbeitrag



... und alle Vetis standen auf

Im Einführungsreferat „Ketose – und was nun?“ von Prof. Manfred Fürll wurde wärmstens um die Nutzung langjährig gesicherten Wissens zur Verbesserung von Gesundheit, Fruchtbarkeit und Nutzungsdauer bei Kühen durch systematisches Screening geworben. Unter den Beiträgen zur Pansenpathophysiologie ragte der von TÄ Anja West, FU Berlin, mit der praktischen Aussage: „Eine sichere Bewertung des Pansens ist nur durch direkte Pansensaftuntersuchung möglich“ hervor. Dr. Anne Küntzel, FLI Jena, brillierte mit „Flüchtigen organischen Substanzen in der Ausatemluft als diagnostische Bausteine der Zukunft“. Unterschiedliche Wege der Paratuberkulosebekämpfung mit verschiedenen Strategien – Ausdünnung – Merzung – wurden von Dr. Matthias Link, Varrel, und Dr. Katja Hruschka, Jena, beleuchtet. Spannend und außerordentlich informativ war der Beitrag von Rechtsanwalt Thomas Hertzsch, Leipzig, zum chronischen Botulismus. Sieben Beiträge hatten kreative Mastitis-Schnelltests, -therapien sowie Antibiotikanachweise zum Inhalt. Durch schnellere Erregeranalyse wird eine zügigere erregergerechte Behandlung möglich (Dr. Sandra Bertulat, FU Berlin, Jan Kock, FH Hannover). Mit der Entwicklung eines innovativen Therapeutikums zur

lokalen Mastitistherapie mit Milchsäurebakterien überraschte Ann-Christin Diepers, FH Hannover. Mit einem Monitoring zur Kälbergesundheit in 60 Betrieben zogen Dr. Ilka Steinhöfel, Sächsisches LfULG, sowie Dr. Silke Habicht, LUA Sachen, eindeutige Bilanzen: Hygiene in allen Bereichen ist das A und O zur Verhütung von Durchfällen, in welchen bei 55 Prozent der Kotproben Mischinfektionen bestehen (hauptsächlich enteropathogene E.-coli-Stämme, Cl. perfringens und Candida spp.). Die Beiträge weiterer Autoren zu Tiergerechtigkeit (H. Scholz, Bernburg), Pansenmetabolom (M. Schären, Leipzig), NSBA (K. Donath, Jena), Hypophosphatämie (L. Pieper, Berlin), Odds ratio/TNFa (G. Köller, Leipzig), Glucose Toleranz Test (LA. Gonzalez-Grajales, Berlin), Neospora caninum (H. Wagner, Gießen), Vitamin D3 (A. Müller, Ludwigsburg), Gesundheitsmonitoring (A. Höhmann, Oberostendorf), Mineralstoffen in Kot und Harn (L. Pieper, R. Staufenbiel, Berlin) sowie Erstkolostriumqualität (L. Pieper, Berlin) waren ebenso informativ. Alle Tagungsteilnehmer freuen sich auf die Bergfesteinlage bei der Leipziger Laborfortbildung 2018. Was ist ausbaufähig? – die Beteiligung aus den Veterinärmedizinischen Fakultäten.

Prof. M. Fürll



Die Referenten (v.l.n.r.):

1. Reihe: Dr. M. Link, TÄ A. West, Dr. A. Küntzel, J. Kock, Dr. S. Bertulat
2. Reihe: Dr. K. Hruschka, A.D. Diepers, Dr. I. Steinhöfel, Dr. S. Habicht

Präsentation der endokrinen In-ovo-Geschlechtsbestimmung

Besuch des Bundeslandwirtschaftsministers in Großenkneten

Am 6. Juli 2017 besuchte Bundeslandwirtschaftsminister Christian Schmidt (CSU) eine niedersächsische Brüterei der Lohmann Tierzucht. Dort präsentierte Frau Prof. Almuth Einspanier das am Veterinär-Physiologisch-Chemischen Institut (VPCI) entwickelte Verfahren zur endokrinologischen Geschlechtsbestimmung im Brut-Ei. Gemeinsam mit dem Einzelhandelskonzern Rewe und einem niederländischen Partner testet sie ein System, das die massenhafte Tötung männlicher Küken aus Legehennenlinien beenden soll. Die als männlich bestimmten Eier könnten frühzeitig aussortiert und wirtschaftlich verwertet werden.

Das Testverfahren beruht auf der Entnahme embryonalen Harns, der mit Hilfe eines Markers auf ein spezielles Hormon hin untersucht wird. Erfolgt der Nachweis des Hormons, wachsen weibliche Küken heran, andernfalls männliche Tiere. Mittlerweile liegt die Genauigkeit der In-ovo-Messung bei 97 Prozent und ist damit vergleichbar mit der kloakalen Geschlechtsbestimmung der Küken beim Sortieren nach dem Schlupf.

Als entscheidenden Meilenstein auf dem Weg zur Praxisreife stellte Prof. Einspanier in Großenkneten den ersten Prototyp zur automatisierten Ei-Beprobung vor.

Er wurde im Dialog mit der Leipziger Wissenschaftlerin vom Institut für Mikroelektronik- und Mechatronik-Systeme/ Ilmenau entwickelt und gebaut. Die größte Hürde liegt aktuell darin, die Arbeitsgeschwindigkeit und den Beprobungserfolg des Prüfgerätes zu erhöhen. Dr. Ludger Breloh von der Rewe Group möchte das Verfahren mit dem Team von Prof. Einspanier und dem niederländischen Technologiepartner zur Serienreife führen, „ein langer und kostenintensiver Weg“, der gemessen am bisherigen Tempo der Projektfortschritte „in zwei Jahren“ erfolgreich beendet sein könnte.

„Ich freue mich sehr, dass wir in Deutschland eine Vorreiterrolle einnehmen und unserem Ziel, das Töten männlicher Küken zu beenden, einen entscheidenden Schritt näherkommen“, sagte Schmidt. Hier werde von allen Beteiligten Pionierarbeit im Sinne des Tierwohls und des Tierschutzes geleistet. „Das ist der Einstieg in den Ausstieg“, so der Bundeslandwirtschaftsminister

Die Politik investiert in Prof. Einspaniers Forschung: für 2017/18 erhielt sie weitere Fördergelder von der Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung.

Dr. Susanne Reitemeier (VPCI)



*Agrarminister C. Schmidt und Prof. A. Einspanier bei der Präsentation des neuen Verfahrens in Großenkneten.
Foto: REWE Group*

Institut für Lebensmittelhygiene wird zum Konsiliarlabor für *Alaria alata* ernannt



Das Institut für Lebensmittelhygiene wurde am 1. Juli 2017 zum Konsiliarlabor der Deutschen Veterinärmedizinischen Gesellschaft (DVG) für den Erreger *Alaria alata* ernannt. Das Konsiliarlabor wird von Prof. Dr. Ernst Lücker und seiner Stellvertreterin Tierärztin Antonia Raida geleitet. Die Bewerbungen werden durch die DVG-Kommission bewertet, die Ernennung zum Konsiliarlabor erfolgt nach Bestenauswahl durch den Vorstand der DVG.

Die Konsiliarlabore stellen die Qualität der Diagnostik von nicht anzeige-, melde- und untersuchungspflichtigen Erregern, Zoonoseerregern oder lebensmittelübertragenen Pathogenen sicher. Die Qualitätssicherung der Erregerdiagnostik durch die Konsiliarlabore erfolgt unter anderem durch die Durchführung von Ringversuchen und wissenschaftlichen Studien zum Erreger sowie die

fachliche Beratung von Tierärzten, Veterinärbehörden und ähnlichen Einrichtungen.

Das Institut für Lebensmittelhygiene erforscht den Erreger *Alaria alata* seit 2008 im Rahmen verschiedener Projekte, die durch das Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, den Freistaat Sachsen und das Bundesinstitut für Risikobewertung gefördert wurden. Dabei wurde mit der *Alaria alata* mesocercariae migration technique erstmals ein geeignetes Nachweisverfahren entwickelt und validiert. Weiterhin wurde ein Untersuchungsschema zur Charakterisierung der Vitalität von *Alaria-alata*-Mesozerkarien erarbeitet. Derzeit beschäftigt sich die Forschungsgruppe mit Tenazitätsstudien im Hinblick auf eine mögliche Brauchbarmachung von mit *Alaria alata* infiziertem Wildfleisch.

Prof. Ernst Lücker, TA Antonia Raida



„Aktuelle Entwicklungen des tierärztlichen Berufsstandes“

Festvortrag anlässlich der Akademischen Festveranstaltung mit feierlicher Promotion am 23. Juni 2017 in der Alten Handelsbörse, Leipzig

Spektabilität, sehr verehrte Promovenden, liebe Damen und Herren, hohe Festversammlung, vielen Dank für die Einladung. Ich fühle mich sehr geehrt, die Festrede anlässlich der akademischen Festveranstaltung mit feierlicher Promotion halten zu dürfen. Zuerst möchte ich im Namen der sächsische Landestierärztekammer (SLTÄK) und ganz persönlich allen Promovenden zur erfolgreichen Dissertation gratulieren. Herzlichen Glückwunsch!

Naturgemäß sitzen hier überwiegend junge KollegInnen am Beginn ihrer beruflichen Laufbahn. Es ist aber gleichzeitig eine sehr bewährte Tradition, auch die Promovenden einzuladen, die ihr Berufsleben altersgemäß bereits beendet haben und in diesem Jahr ihr goldenes Promotionsjubiläum feiern. Waren vor 50 Jahren die Promovenden und heutigen Jubilare überwiegend männlich, so sind nun auffallend die grünen Promovenden in der Mehrzahl weiblich.

Diese demographische Situation ist bezeichnend für die aktuelle Tierärztestatistik in Deutschland und natürlich auch in Sachsen. Ende 2016 hatten wir 536 niedergelassene TierärztInnen (TÄ), von denen 209 weiblich waren, 275 Praxisassistenten (223 weiblich), 423 TÄ im öffentlichen Dienst (289 weiblich) und 425 TÄ im Ruhestand (99 weiblich). Bei den Tiermedizinstudierenden liegt die Frauenquote bei über 85 Prozent und das bereits seit circa zehn Jahren. Das bedeutet: Die Tiermedizin wird weiblich.

Allerdings entscheidet sich nur ein Drittel der Kolleginnen für die Selbstständigkeit in einer Tierarztpraxis. Diese Form der Berufsausübung ist sicherlich nicht die einfachste, wenn Frau Beruf und Familie unter einen

Hut bringen möchte. Eine Alternative scheint hier das Angestelltenverhältnis in einer Praxis zu sein, wie auch die Statistik erkennen lässt. Rund 17 Prozent der Frauen arbeiten derzeit im öffentlichen Dienst und fünf Prozent in der Industrie. Hier locken unter anderem geregelte Arbeitszeiten und gute Verdienstmöglichkeiten. Viele Tierärztinnen entscheiden sich irgendwann schlussendlich doch dagegen, in ihrem Beruf zu arbeiten, sei es aus familiären oder gesundheitlichen Gründen. Das bedeutet, dass dieser Teil der Absolventen als Arbeitskräfte im tierärztlichen Bereich fehlt und dies langfristig zu Versorgungslücken führen könnte.

Mit der Entwicklung steht der tiermedizinische Beruf allerdings nicht allein da – auch in der Humanmedizin beträgt der Anteil der Frauen im Studium fast zwei Drittel. Gründe dafür sind zum einen in der Auswahl der Studierenden zum Beispiel über Numerus Clausus, aber auch in veränderten Ansprüchen der Generation Y zu suchen. Bei ihnen steht nicht mehr nur die berufliche Karriere im Vordergrund, sondern auch eine Vereinbarkeit mit Familienleben sowie genügend Freizeit zur Regeneration mit unheimlich vielfältigen Möglichkeiten. Um dies zu erreichen, sind insbesondere die Tierärztinnen bereit, gewisse Abstriche bei der Entlohnung in Kauf zu nehmen. Wichtig sind ihnen auch ein angenehmes, kollegiales Arbeitsklima, flexible Arbeitszeiten sowie die Möglichkeit zur Fort- und Weiterbildung und Spezialisierung. Diese Punkte sind vollkommen berechtigt und für die Lebensqualität wichtig. Das alles erfordert aber ein Umdenken, eine Weiterentwicklung und eine Modernisierung der Berufsstrukturen.

Die derzeitige Arbeitsmarktsituation stellt sich nämlich ganz anders dar: Dies zeigen die Ergebnisse einer

neuen Studie der Tierärztin Johanna Kersebohm von der Freien Universität Berlin. Die durchschnittliche Arbeitszeit der in Vollzeit tätigen TÄ beträgt 50 Stunden pro Woche (Privatkliniken 56, Pferdepraxis 57,5). Im Vergleich mit anderen Bevölkerungsgruppen arbeiten TÄ circa fünf Stunden mehr pro Woche. Fast die Hälfte der angestellten Tiermediziner arbeitet länger als die gesetzlich zulässigen zehn Stunden pro Tag oder 48 Stunden pro Woche. Gut 32 Prozent der Befragten würden den Beruf Tierarzt nicht wieder ergreifen!

Das Einkommen für Vollzeitangestellte in einer TA-Praxis betrug im Schnitt 36.000 Euro pro Jahr und das der Praxisinhaber 60.000 Euro. Die Arbeitszufriedenheit korrelierte mit dem Stundenlohn. Aber auch 8,1 Prozent der niedergelassenen Praktiker verdienten pro Stunde weniger als den Mindestlohn! Eine Unterschreitung des ML kam bei 14,3 Prozent der Teilnehmer vor. Betroffen waren insbesondere Angestellte der Universitätskliniken sowie privater Pferde- und Kleintierkliniken und -praxen. Als Grund dafür, dass Angestellte solche Bedingungen akzeptieren, wird der Idealismus genannt, der besonders bei Frauen den stärksten Beweggrund für die Berufswahl darstellt. Im Vergleich mit entsprechenden Bevölkerungsgruppen verdienen allein niedergelassene männliche Kollegen mehr, Angestellte und selbstständige Frauen hingegen weniger. Jedoch erzielen selbstständige Tierärzte nur etwa die Hälfte des Einkommens selbstständiger Humanmediziner.

Gegenüber den Vergleichsgruppen in der Bevölkerung sind TÄ insgesamt unzufriedener mit den verschiedenen Teilbereichen ihres Lebens. Einzige Ausnahme sind nach dieser Studie männliche Praxisinhaber, wel-



Festvortrag von Dr. Uwe Hörügel,
Präsident der Sächsischen Landestierärztekammer.
Foto: Niklas Dresen

che ihre Tierarztpraxis eher weniger aus Idealismus betreiben und gewinnorientierter arbeiten. Zudem halten ihnen ihre Frauen oft den „Rücken frei“.

Diese Situation hat leider auch dazu geführt, dass TÄ vermehrt unter stressbedingtem Alkohol- und Medikamentenkonsum sowie oft unter psychosomatischen Beschwerden leiden und hohe Suizidraten aufweisen. Zu den verbreitet schlechten Arbeitsbedingungen kommen weitere ungünstige Faktoren wie Leistungsdruck, schwierige Tierbesitzer, große Verantwortung, hohes Maß an Selbstkritik, die Konfrontation mit dem Thema Tod sowie eine zunehmende Bürokratie hinzu.

Das Ansehen des tierärztlichen Berufsstandes in der Öffentlichkeit ist leider eher rückläufig. Bestärkt wird dieser Trend durch populistische Presse- und Internetmeldungen, wie zuletzt am 12. April diesen Jahres in der ARD „plusminus“ Sendung: „Hund und Katze krank – Wie Tierärzte Kasse machen“. Dadurch sinkt auch die Anerkennung der Tierbesitzer sowie der Bevölkerung

für die Arbeit als Tierarzt. Die SLTÄK wie auch der Bundesverband Praktizierender Tierärzte e.V. (bpt) haben durch kritische Briefe an die Redaktionen des MDR beziehungsweise der ARD ihren Unmut zum Ausdruck gebracht.

Die Sparpolitik Deutschlands bei Investitionen in den öffentlichen Sektor wird nicht zuletzt auch darin deutlich, dass an den Veterinärmedizinischen Fakultäten Stellen abgebaut beziehungsweise schlecht bezahlt werden. Dies könnte mittelfristig dazu führen, dass die studentische Ausbildung, die Weiterbildung der Tierärzte sowie die qualitativ hochwertige Notfallversorgung gefährdet sind. Auch die Veterinärämter leiden unter Personalmangel und im Sächsischen Staatsministerium für Soziales und Verbraucherschutz ist mittlerweile die zweite Tierarztstelle durch eine Juristin ersetzt worden. Mit großer Skepsis habe ich in dem Zusammenhang diese Woche den Vorschlag unseres Finanzministers aufgenommen, in den nächsten Jahren jede fünfte Stelle im öffentlichen Dienst zu streichen.

Ein Nachwuchsmangel an Tierärzten deutet sich in erster Linie auch im Nutztierbereich an. Hier ist es offensichtlich besonders schwierig, familienfreundliche Arbeitsbedingungen mit entsprechender Entlohnung zu realisieren. Das hängt sicher damit zusammen, dass sich der Nutztierarzt ständig im Spannungsfeld zwischen Landwirtschaft, Tierschutz und Verbraucher befindet.

Die Anforderungen an den Tierschutz und den gesetzeskonformen Medikamenteneinsatz sind sehr hoch, aber das Einkommen der Landwirte ist sehr niedrig beziehungsweise zum Teil sogar defizitär. Der politisch gewollte Einsparzwang an Antibiotika (DART) zum Beispiel mündet in nicht wenigen Fällen darin, dass kranke Tiere (zum Beispiel wenig wertvolle Bullenkälber) gar nicht

mehr behandelt und ihrem Schicksal überlassen werden. Das ist tierschutzwidrig. Auch sind Medikamente, die sich jahrelang bewährt haben, plötzlich nicht mehr zugelassen beziehungsweise verfügbar.

Die Pferdepraxis zeichnet sich dadurch aus, dass ein Großteil des Arbeitstages im Auto verbracht werden muss, um zu den Patienten zu gelangen. Zu den Nacht- und Wochenenddiensten kommen Turnierdienste an den Wochenenden. Ein Großteil der Pferdehalter ist nicht gerade wohlhabend und dem entsprechend ist auch die Zahlungsmoral der Klientel zum Teil niedrig ausgeprägt. Zahlungskräftigere Kunden sind oft auch sehr anspruchsvoll und speziell. Bei der Betreuung von Turnierpferden muss der Tierarzt zusätzlich darauf achten, bestimmte Regularien wie zum Beispiel Impfabstände bei der Influenzaimpfung oder Dopingregeln einzuhalten. Oft sind Pferdebesitzer auch klagefreudig, da sie eine Rechtsschutzversicherung abgeschlossen haben.

Wir haben derzeit keine private Pferdeklinik in Sachsen und mehrere Kleintierkliniken haben ihren Klinikstatus zurückgegeben. Für sie lohnt es sich nicht, rund um die Uhr das ganze Jahr über Notdienste bereit zu stellen.

Um die Arbeitsbedingungen für angestellte TÄ zu verbessern, hat sich im August letzten Jahres der Bund der angestellten Tierärzte e.V. (BAT) gegründet. Der BAT wurde als Verein von in Praxen und Universitäten angestellter Tierärzte und Doktoranden ins Leben gerufen. Nach dem Vorbild des Marburger Bundes möchte die „Tierarzt-Gewerkschaft“ auf Missstände angestellter TÄ hinweisen, Aufklärung durch Seminare rund um das Thema Arbeitsrecht leisten und Rechtsberatung zum Beispiel bei Überprüfung von Arbeitsverträgen bieten. Der BAT möchte so zum „Tarifpartner“ eines Arbeitgeberverbandes werden, den es bislang aber noch nicht gibt.

Wie ist es nun möglich, aus der geschilderten Misere heraus zu kommen?

Von den 536 niedergelassenen Tierärzten in Sachsen betreiben 414 eine Einzelpraxis und 122 eine Gemeinschafts- beziehungsweise Gruppenpraxis. Aus meiner Sicht muss der Anteil größerer Praxiseinheiten in Zukunft gesteigert werden. Nur in größeren Praxisstrukturen wie zum Beispiel Partnerschaften ist es möglich, familienfreundlichere Arbeitszeiten bei gleichzeitiger Spezialisierung zu gewährleisten.

Ein weiterer Punkt ist die Anhebung des Preisniveaus. Nur so ist es den Praxisinhabern möglich, genug Geld zu generieren, um höhere Löhne für ihre Angestellten (nicht nur TÄ sondern auch TMFA) zu zahlen. Verglichen mit anderen EU-Ländern beziehungsweise den USA ist Deutschland ein Niedrigpreisland in der Veterinärmedizin. Mit der Gebührenordnung für TÄ (GOT, übrigens ein Bundesgesetz) steht dem TÄ eine Möglichkeit zur Verfügung, in variablen Abstufungen zwischen dem einfachen und dreifachen Gebührensatz zu liquidieren. Vielen Praxen fällt es aus unterschiedlichen Gründen allerdings schwer, jede ihrer Leistungen zumindest nach dem Einfachsatz abzurechnen. Aus betriebswirtschaftlicher Sicht sollte man jetzt schon mindestens den 1,4-fachen Satz ansetzen, um angemessenen Gewinn zu erzielen.

Die GOT ist seit 2008 nicht mehr erhöht worden, was bedeutet, dass es auch keinen Inflationsausgleich gegeben hat. Das Bundeskabinett hat in seiner Sitzung am 14. Juni 2017 den vom Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft (BMEL) vorgelegten Entwurf für die Änderung der GOT beschlossen. Diese wird voraussichtlich ab August gültig sein. Die Gebühren sollen pauschal um zwölf Prozent angehoben werden, die Gebühren für die tierärztliche Beratung von Nutztierhaltern um 30 Prozent

und es soll eine Unterschreitung des Einfachsatzes bei der Kastration von Katzen für „gemeinnützige Tierschutzorganisationen“ möglich sein. Da die Bundestierärztekammer mindestens eine 20-prozentige Erhöhung sowie eine 100 Prozent Erhöhung der Beratung von Landwirten gefordert hatte und eine Unterschreitung der GOT nicht akzeptiert werden kann, haben alle Tierärztekammern einschließlich Sachsen sowie der bpt diesen Gesetzesentwurf kategorisch abgelehnt. Dieser Protest hat allerdings leider fast nichts bewirkt. Die GOT bedarf darüber hinaus einer gründlichen Überarbeitung, da viele neue Diagnostik- und Therapieverfahren gar nicht erfasst sind und sich aus diesem Grund zum Beispiel Tierversicherungen weigern, diese zu bezahlen. Die komplett überarbeitete Fassung liegt auch schon – und zwar seit 2012! – als Entwurf dem BMEL vor, hat allerdings noch keine Berücksichtigung gefunden. Die Bezüge der Bediensteten des öffentlichen Dienstes wurden seit 2008 übrigens um rund 20 Prozent angehoben. Ein höheres Preisniveau würde sicher auch dazu führen, dass mehr private Tierkrankenversicherungen abgeschlossen werden. Davon wird allerdings derzeit in Deutschland im Gegensatz zu anderen EU-Ländern (zum Beispiel Schweden) von den Tierbesitzern nur wenig Gebrauch gemacht.

Um die Arbeit in den Tierarztpraxen familienfreundlicher zu gestalten, sollten die Praxisinhaber bemüht sein, sich in den Punkten Arbeitszeit, Arbeitsinhalt, Strukturen, zeitliche und örtliche Autonomie, Betreuungsleistungen, Personalrekrutierung, Personalentwicklung, Lohnpolitik und Kultur/Führung weiter zu bilden beziehungsweise sich entsprechend professionelle Hilfe einzukaufen. Diese Hilfe versprechen Praxisketten, die seit circa zwei Jahren auch auf den deutschen Tierarztmarkt drängen. Sie beanspruchen professionelles Marketing, Personalmanagement, Teilzeitarbeitsplätze sowie exzellente Fortbildungs- und Entwicklungsmöglichkeiten für angestellte Tierärzte für sich. Um dies zu erreichen, vertreten diese nichttier-

ärztlichen Firmen, hinter denen in der Regel Finanzinvestoren stehen, verschiedene Modelle. Die schwedischen Ketten AniCura und Evidensia wollen die Praxen komplett übernehmen und nur noch angestellte Tierärzte beschäftigen. Die deutsche Firma vetmeda möchte dagegen nur höchstens 50 Prozent der Anteile übernehmen und den Tierärzten weiterhin Eigentum am Hauptanteil und somit die Fachkompetenz lassen. In Deutschland sind bereits über 30 Praxen an Investoren verkauft. In Skandinavien 40 bis 50 Prozent, in UK 30 Prozent und in den USA 10 Prozent.

In Sachsen ist derzeit nach dem gültigen Heilberufekammergesetz (HBKG) ein Verkauf nicht möglich. Es dürfen zwar Gesellschaften gegründet werden, aber nur unter den Angehörigen der Heilberufe. Auch dürfen Dritte nicht am Gewinn beteiligt sein. Das HBKG ist nicht ohne Grund so verfasst worden. Es dient dazu, die Heilberufe und somit auch den Tierarzt als freien Beruf zu erhalten. Ein freier Beruf bedeutet, dass Angehörige allein Gesetzen und Gewissen verpflichtet sind – sie sind somit nicht weisungsgebunden und erbringen ihre Leistungen nach bestem Wissen und Gewissen. Sie unterliegen keinem Preiswettbewerb, stattdessen messen sie sich im Rahmen eines Qualitätswettbewerbes. Die Bezahlungen sind in Honorar- oder Gebührenordnungen festgelegt, die auch dem Verbraucherschutz vor überhöhten Rechnungen dienen. Sie arbeiten professionell und individuell und sichern ihren Kunden ein besonderes Vertrauensverhältnis zu. Letztendes sind sie zur Selbstverwaltung vom Staat weitgehend losgelöst in Kammern organisiert und betreiben gemeinsam mit anderen Heilberufekammern Versorgungswerke zur Rentensicherung. Sie sind kein Gewerbe und somit auch nicht gewerbesteuerpflichtig.

In der Übernahme von Tierarzt-Praxen durch Finanzinvestoren sehen die Heilberufekammern und auch wir als SLTÄK die Berufsfreiheit des Tierarztes in Gefahr und damit

alle eben aufgezählten Vorteile. Je nach Modell hat der Tierarzt kein oder ein eingeschränktes Mitspracherecht in seiner ehemaligen Praxis. Das führt möglicherweise auch zu Einschränkungen in der tierärztlichen Arbeit, wie zum Beispiel durch eine eingeschränkte Wahl der jeweils besten Diagnosemethode und durch Vorgaben bei Therapieplänen sowie von bestimmten Medikamenten. In Sachsen soll 2018 das HBKG novelliert werden. In dem Zuge wäre eine Änderung unter anderem in Bezug auf die Zulassung von Fremdkapital in Tierarzt-Praxen möglich. Die SLTÄK hat dazu eine breite Diskussion unter der Kollegenschaft angestoßen, um die positiven und skeptischen Stimmen zusammenzutragen und in der Kammerversammlung im Herbst 2017 über einen Weg abzustimmen. Ich möchte alle Anwesenden ganz herzlich einladen, an dieser Diskussion teilzunehmen und ihre Meinung der Kammer mitzuteilen. Am 20. September 2017 18.30 Uhr werden wir dazu ein Diskussionsforum in Dresden veranstalten, zu dem ich Sie ebenfalls jetzt schon recht herzlich einladen möchte!

Die SLTÄK veranstaltet dieses Jahr einen Landeswettbewerb „arbeitnehmerfreundlichste Großtier- beziehungsweise Gemischtpraxis“, bei dem Praxisangestellte TÄ ihren Arbeitsplatz nach verschiedenen Kriterien beurteilen sollen. Die besten Praxen bekommen ein Preisgeld, das sie dann zum Beispiel zu einem „Teambuildingsevent“ ausgeben können. Die Praxismodelle werden in verschiedenen Medien vorgestellt. Bereits 2013 führte die SLTÄK einen solchen Wettbewerb durch, bei dem die drei Preisträger und Gewinner allesamt Kleintierpraxen waren. Wer von Ihnen in einer Großtierpraxis beziehungsweise Gemischtpraxis arbeitet, den möchte ich hiermit aufrufen, sich an dem Wettbewerb zu beteiligen.

Wie sehe ich die Zukunft der Tierärzteschaft?

An dieser Stelle sei nochmal erwähnt, dass es in größeren Praxisverbänden leichter fällt, familienfreundlichere Arbeitsbedingungen anzubieten, höhere Einnahmen durch Synergien (zum Beispiel gemeinsamer Medikamenteneinkauf, Berater) zu erzielen, Weiterbildungsmöglichkeiten und Spezialisierungen anzubieten sowie erträgliche Notdiensterteilungen zu praktizieren. Hier sehe ich auch eine großartige Chance in der höheren Anzahl an Frauen im Berufsbild, da Frauen oft teamfähiger, liberaler und gemeinschaftlicher arbeiten. Viele Männer sind doch ganz gerne Einzelkämpfer. Daneben müssen unbedingt einzelne Versorgungszentren (Kliniken) erhalten bleiben, um auch die Notfallversorgung spezieller Erkrankungen (zum Beispiel Magendrehung, Koliken) in erträglicher Entfernung sicher zu stellen. Eine „Führungsposition“ in Sachsen wird hier insbesondere im Großtierbereich weiterhin die Veterinärmedizinische Fakultät übernehmen. Möglicherweise bilden sich auch hierzulande in den Großstädten Notfallzentren heraus, die auf Nacht- und Wochenenddienste spezialisiert sind, wie es sie zum Beispiel in UK gibt. Die Tierkrankenversicherung sollte vermehrt in den Fokus rücken, um auch hier eine Art Solidargemeinschaft der Tierhalter ähnlich wie die Krankenkassen zu haben. Wenn es Tierarztketten auch in Sachsen geben sollte, dann würde ich die bevorzugen, die dem Praxisinhaber eine Mehrheit an Anteilen und somit an Entscheidungsrecht einräumen. Die SLTÄK wird sich dafür einsetzen, dass die tierarztgeführten Praxen zum Beispiel durch entsprechende Fortbildungen gestärkt werden und die erzielten Gewinne möglichst nicht an ausländische Investoren abfließen.

Auch von staatlicher Seite fordere ich mehr Unterstützung für die Tierärzte im öffentlichen Dienst sowie der Veterinärmedizinischen Fakultät. Nur so können die Kollegen ihre wichtigen Aufgaben beim Verbraucherschutz und Tierschutz sowie in der Aus- und Weiterbildung des

tierärztlichen Nachwuchses befriedigend erfüllen. Die Tiermedizin spielt schließlich auch eine sehr wichtige Rolle in dem „One-Health“ Konzept mit der Humanmedizin, wobei sie zum Beispiel für sichere Lebensmittel sorgt, Zoonosen bekämpft und an der Eindämmung der Antibiotikaresistenzen beteiligt ist.

Liebe goldene Promovenden! Der Tierarztberuf befindet sich ständig in einer Entwicklung. Das ist auch gut so. Als Sie Ihre Promotion 1967 abgelegt haben, wurden gerade die staatlichen Gemeinschaftspraxen in der DDR gegründet. Möglicherweise war diese staatlich gelenkte Entwicklung zukunftsweisend für den tierärztlichen Berufsstand. Jedoch wurde diese Entwicklung durch die Wende schnell unterbrochen. Sie mussten sich plötzlich größtenteils als Einzelkämpfer der Marktwirtschaft stellen. Heutzutage haben die jungen Kollegen viel mehr Möglichkeiten: Sie können studieren, wo sie wollen, sie können Praktika auf der ganzen Welt machen, sie können arbeiten, wo sie wollen und was sie wollen und sie können auswählen unter den vielfältigsten technischen Möglichkeiten bei der Diagnostik und Therapie und unter vielen verschiedenen Medikamenten, was alles zumindest vor der Wende nicht möglich war. Auch brauchen sie heute nicht mehr über zehn Jahre auf das Praxisauto zu warten.

Aber ist die Zufriedenheit der Kollegen im Beruf heute im Vergleich zu Ihnen damals dadurch besser geworden? Ich bezweifle es. Auch Sie haben mit den damaligen begrenzten Möglichkeiten sicherlich überwiegend ein interessantes und erfülltes Berufsleben geführt.

Ich bedanke mich sehr herzlich für Ihre Aufmerksamkeit und wünsche den jungen KollegInnen eine Erfüllung in unserem herrlichen tierärztlichen Beruf und Ihnen, sehr verehrte goldene Promovenden, Gesundheit und einen mit Freude erfüllten Ruhestand.

Dr. Uwe Hörügel, Präsident der Sächsischen Landestierärztekammer

Akademische Festveranstaltung mit feierlicher Promotion

am 23. Juni 2017 in der Alten Handelsbörse, Leipzig



Links: Übergabe der Goldenen Promotionsurkunden an 17 Promovenden mit Dankesworten von Herrn Dr. Martin Pufe (1. Reihe, Mitte)

Unten: Verleihung des Wilhelm-Ellenberger-Preises für die beste Dissertation im Jahr 2016 an Frau Dr. Vera Härtwig (links). Musikalische Umrahmung durch Barbara Anna Brehm auf der Konzertharpe (rechts)



Prof. Walter Brehm, Dekan der Veterinärmedizinischen Fakultät



Prof. Rainer Cermak, Vorsitzender der Promotionskommission



Einzug der Hochschullehrer



Das Auditorium

Fotos: Niklas Dresen



Übergabe der Promotionsurkunden an 26 „grüne“ Promovenden mit Dankesworten von Frau Dr. Sandra Hoffmann (unten rechts)

Fotos: Niklas Dresen

Laudatio zur Verleihung des Ackerknecht-Preis 2017

für ausgezeichnete Lehre an Herrn Prof. Dr. Christoph Baums

**„Hinterm Horizont geht's weiter
ein neuer Tag
hinterm Horizont immer weiter
zusammen sind wir stark!“**

Vielleicht kommen diese Zeilen, obwohl ich aus Respekt vor Ihren Ohren auf das Singen verzichtet habe, einem von Ihnen bekannt vor? Sie stammen aus dem gleichnamigen Lied von Udo Lindenberg und treffen nicht nur zu 100 Prozent darauf zu wie Herr Prof. Baums die Interaktion mit uns Studierenden lebt, sondern zeigt auch wie gut wir ihn mittlerweile kennengelernt haben. Herr Prof. Baums selbst sagte: „Udo Lindenberg sei seit vielen Jahren ein großes Vorbild für einen kleinen blonden Jungen gewesen“. In den vielseitigen Facetten und Talenten eines Udo Lindenbergs steht dieser kleine blonde Junge, zwar nicht in Form von Liedern und Gemälden, sondern in Form von herausragender Lehre und Forschung, seinem Vorbild in Nichts mehr nach.

**„Hinterm Horizont geht's weiter“
- die Vorlesungen -**

Wenn wir Studierende am „Horizont des Hörsaals“ bereits in der Pause auf dem Dozentenpult eine Flasche „Sachsenquelle“ und ein Glas erblicken, die gemeinsam dort stehen und auf ihren pünktlichen Einsatz warten, wird der Hörsaal voll und munter.

Doch diese beiden regelmäßigen Begleiter sind nicht das einzige, was die stets sehr gut besuchten Bakteriologie-Vorlesungen ausmachen. Es ist nur der Beginn des routinierten, strukturierten und gut organisierten Vorle-

sungsablaufes, den wir Studierende sehr schätzen. Mit einer liebevollen Strenge, Kreativität, didaktisch und pädagogisch ausgefeilten Konzepten, guten Erklärungen und spannenden Beispielen schafft Herr Prof. Baums es, uns im Netz der Bakteriologie zu fangen. Oder wie ein Studierender bei der Abstimmung zu Ackerknecht-Preis schrieb „Er schafft es Ordnung in die große Welt der Bakterien zu bringen.“

- Die Vorlesungsunterlagen -

Und wenn es der ein oder andere Mal nicht in die Vorlesung geschafft hat, bleibt sein Horizont nicht beschränkter, denn natürlich wurde pünktlich ein sorgfältig gestaltetes, sinnvoll aufgebautes Skript im Moodle eingestellt, das uns die essentiellen Informationen übersichtlich nachvollziehen lässt.

- MIBI-Kurse und Parcours -

Neben den Vorlesungen, die den Horizont bilden sollen, geht es aber noch deutlich weiter. Herr Prof. Baums engagiert sich nicht nur in den Übungskursen dafür, dass die praktische Anwendung des Gelernten nicht zu kurz kommt. Nein, er hat mit dem „Interdisziplinären Diagnostischen Parcours“ eine neue verzahnte Lehrmethode ins Leben gerufen, die mehr ist als ein No. One Hit von Udo Lindenberg, hoffentlich zu einem „Evergreen“ wird und zum Nachmachen animiert. Denn neben der organisatorischen Leistung die Institute für Bakteriologie, Parasitologie, Virologie und Immunologie, sowie Externe für diese Veranstaltung unter einen Mayser zu bekommen (bay the way, der Hut von Udo Lindenberg ist ein Mayser), gelingt es Herrn Prof. Baums auch inhaltlich praxisrele-



Benjam Krüger (Matrikel'13) und Prof. C. Baums

vante, anwendbare und spannende Fälle in einer besonders lehrreichen Art aufzubereiten.

Die Idee Theorie praktisch angeregt zu vermitteln ist durchaus nicht neu, denn schon Konfuzius pflegte zu sagen: „Was du mir sagst, das vergesse ich. Was du mir zeigt, daran erinnere ich mich. Was du mich tun lässt, das verstehe ich.“

Denn genau das ist es was Sie sich zu Herzen nehmen, Sie versuchen uns nicht nur mit Worten Inhalte zu vermitteln, sondern Sie lassen uns etwas tun, praktisch Anwenden und vernetzen, Sie zeigen uns das es hinter dem Vorlesungs-Horizont weiter geht.



links: Laudatio der Studierenden, Benjamin Krüger (Matrikel'13)
rechts: Rede von Prof. C. Mülling



Übergabe des Preises:
Herr Prof. Baums und Herr Prof. Mülling
(Studiendekan und Vorjahres-Preisträger)



Verleihung des Ackerknecht-Preises für
ausgezeichnete Lehre an Herrn Prof. Baums

„Ein neuer Tag“ – Forschung –

Natürlich stehen Sie nicht auf der Stelle, sondern bleiben in Bewegung; den Blick einem neuen Tag entgegen gerichtet. Auch daran – Ihrer aktuellen Forschung für die Sie genauso brennen, wie für die Lehre – lassen Sie uns teilhaben. Ob mit dem kleinen Blick hinter den Horizont in der Vorlesung oder im größeren Stil über Projektarbeiten oder Promotionen.

„Zusammen sind wir stark“ – Außerhalb der Lehre –

Das wir! „Prof. Baums und die Studierenden“ zusammen stark sein können, zeigen nicht nur die Prüfungsergebnisse, sondern auch Dinge fern ab von Lehre und Forschung.

Mit seiner unkomplizierten kooperativen Art, ist Herr Prof. Baums nicht nur für inhaltliche Fragen, sondern auch

für einen Spaß zu gewinnen. Ob im Bergfestfilm der Raben, in welchem er als Sauron mitwirkte und in dem die Bakteriologie eine inhaltliche tragende Rolle spielte oder als DJ beim Bergfest der Luchse – wir können auf Sie zählen.

Ein Kommilitone brachte, das Geheimnis der gemeinsamen Stärke mit folgenden Worten auf den Punkt: „weil er sich einfach mal am meisten für uns interessiert“. Das ist vielleicht nicht der präziseste akademische Ausdruck, um wieder zugeben, warum Sie in unseren Augen den Ackerknecht-Preis mehr als verdient haben, aber genau so ist es.

– Zusammenfassung –

Angelehnt an Ihre Vorlesungen, möchte ich nun die wichtigsten Dinge gern zusammenfassen. Wir haben uns heute damit beschäftigt, wie Sie unseren Horizont auf eine innovative, kreative, sinnvoll strukturierte und organisierte Art und Weise bilden, erweitern und darü-

ber hinaus führen. Dass sie außerdem jeden neuen Tag auch für neue Erkenntnisse nutzen und diese auch gern mit uns teilen.

Nur zusammen sind wir stark und deshalb möchten wir uns bei Ihnen bedanken.

Denn Sie, lieber Herr Prof. Baums, Sie schaffen es uns in einem extrazellulären DNA-Netz zu halten, wie das Immunsystem einen Streptococcus suis, uns über ein T3-Sekretionssystem mit allen wichtigen Informationen über Bakterien zu infizieren und uns eine lebensnotwendige Amme auf dem Nährboden des Studiums zu sein! Vielen Dank!

Im Namen der Studierenden der VMF
(Vorgetragen von Benjamin Krüger;
Text: Mirjam Kalusa und Luise Hohensee;
Fotos: Niklas Dresen)

Nachruf für Prof. Dr. habil. Heinz Mielke

*18. März 1931 – †21. August 2017

Wer sich über tiermedizinische Ausbildungsstätten, Forschungseinrichtungen, berufs- und studentische Verbände, Stiftungen, veterinärmedizinische Fortbildungsmöglichkeiten in Europa und vieles mehr informieren will, der findet unter „Veterinärmedizin OnLine in Deutschland, in Europa, in der Welt“ die ideale Auflistung von Links und am Ende den Namen Prof. Dr. Heinz Mielke. Damit ist der am 21. August 2017 verstorbene verdienstvolle Veterinärphysiologe H. Mielke nicht nur älteren Berufskollegen bekannt, sondern wird durch dieses Wirken auch jüngeren Semestern ein Begriff.

H. Mielke studierte nach einer landwirtschaftlichen Ausbildung von 1951 bis 1957 Veterinärmedizin in Leipzig und in Leningrad. Er promovierte 1958 zur Leberfunktion beim Hund und habilitierte 1965 über „Die Milchspeicherung in der Rindermilchdrüse“. In Leipzig absolvierte er seine akademische Laufbahn vom Assistenten, Oberassistenten und Dozenten bis zur Berufung zum „ordentlichen Professor für Tierphysiologie“ 1972, wo er den Leipziger Lehrstuhl für Veterinärphysiologie bis 1992 bekleidete.

Den umfangreichen Lehrstoff bei Veterinärmedizin- und Tierproduktionsstudierenden vermittelte H. Mielke engagiert, gewissenhaft und praxisverbunden auf modernstem Niveau. Auf Fragen der Studierenden ging er bereitwillig, ruhig und tiefgründig ein. Die überaus fleißige und kreative wissenschaftliche Arbeit von H. Mielke wird durch 181 Publikationen sowie 38 Forschungsberichte belegt, unter anderem zur Leberphysiologie von Hund und Schaf, zur Regulation des Herz-Kreislauf- und Atmungssystems bei Schwein und Rind, zur höheren Nerventätigkeit der landwirtschaftlichen Nutztiere inklusive

Elektroenzephalographie und Elektromyographie sowie zur Laktationsphysiologie und Eutergesundheit bei Rind, Ziege, Schaf und Pferd.

Besonders auf dem letztgenannten Gebiet waren H. Mielke und die von ihm geleitete Forschungsgruppe „Laktationsphysiologie, maschinelle Milchgewinnung und Eutergesundheit“ erfolgreich und weltweit anerkannt. Seine Erkenntnisse zur Immunologie des Euters waren ebenso herausragend wie die Kreation der Leitfähigkeitsmessung und deren praktische Überleitung als „on-farm“ Eutergesundheitskontrolle mit digitaler Messwerterfassung sowie die Aufklärung der Wirkungen verschiedener Hormone und des Nervensystems auf die Laktationsfunktion. Von seiner internationalen Anerkennung zeugt unter anderem die langjährige Zusammenarbeit mit H. Karg, Weihenstephan, Ch. Burvenich, Gent, sowie Wissenschaftlern in Neuseeland und St. Petersburg.

H. Mielke war in zahlreichen Gremien engagiert tätig, so als Mitglied der Sektion Tierphysiologie und Tierhygiene der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften (AdL), als Präsidiumsmitglied der Wissenschaftliche Gesellschaft für Veterinärmedizin der DDR (WGV), als Leiter des Arbeitskreises Leistungsphysiologie landwirtschaftlicher Nutztiere der WGV, als Leiter der Forschungsgruppe „Laktationsphysiologie und Eutergesundheit“ an der Sektion TV, als Mitglied der Forschungsgemeinschaft „Maschinelle Milchgewinnung“ und der Arbeitsgruppen „Erregerbedingte Krankheiten der Nutztiere“ sowie „Pathophysiologie und Immunologie“ bei der AdL.

Nach dem Ausscheiden aus dem Hochschuldienst erschloss sich H. Mielke schnell und akkurat die Geheim-



Prof. Dr. Heinz Mielke

nisse des Internets bis zum „WORLD WIDE WEB“, so dass er am 30. Oktober 1996 „VetMed-online“ hochladen konnte. Neben den oben genannten Gebieten finden sich darin vielfältige Beiträge zur Geschichte der Veterinärmedizin, der Leipziger Fakultät sowie zur Regionalgeschichte. Man lernt H. Mielke auch als einen exzellenten Freund und Kenner der Bildenden Kunst und der Literatur kennen. So bereichern Klassikerzitate sowie Tierbilder aus allen Epochen seine Homepage. „East USA-Impressionen eines Tierarztes aus East Germany. Tierisches und Exotisches und Kunst erleben“ ist eine seiner entsprechenden faszinierenden Reiseschilderungen. Auf seiner Homepage entdeckt man eine riesige Fundgrube.

Wir werden H. Mielke als warmherzigen Menschen, engagierten Hochschullehrer sowie erfolgreichen Wissenschaftler stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Brigitta und Prof. Manfred Füllr, Prof. Gotthold Gäbel

Homepage Prof. Dr. Heinz Mielke:
 ▶ <http://home.uni-leipzig.de/mielke/>

Neues Röntgengerät an der Klinik für Pferde eingeweiht

Im Juli 2017 wurde eine neue stationäre Röntgenanlage mit zwei Flachbilddetektoren in Betrieb genommen, welche die oft defekte alte Anlage ersetzt. Sie wurde durch Steuermittel auf der Grundlage des von den Abgeordneten des Sächsischen Landtags beschlossenen Haushaltes finanziert.

Das System verfügt über einen leistungsfähigen 100 kW starken Röntgenerators, welcher den speziellen Bedingungen für Röntgenaufnahmen am Pferd gerecht wird. Den Zuschlag erhielt die in Sachsen ansässige Firma GIERTH X-Ray international GmbH, welche sich im Bereich der Veterinärmedizin auf das Röntgen spezialisiert hat. Die gesamte Anlage ist eine Kombination aus Komponenten international renommierter Hersteller, die bei GIERTH zu einer der modernsten und leistungsfähigsten Röntgenanlagen für Pferde zusammengeführt wurden. In dieser Ausführung kommt die Röntgenanlage erstmals in Leipzig zum Einsatz.

PD Dr. Kerstin Gerlach



Eine der modernsten und leistungsfähigsten Röntgenanlagen an der Klinik für Pferde;
Foto: PD Dr. K. Gerlach

Publikationen

Veterinär-Anatomisches Institut

Michler JK, Hillmann A, Savkovic V, Mülling CKW (2017)

Horse hair follicles: A novel dermal stem cell source for equine regenerative medicine. Cytometry A. doi: 10.1002/cyto.a.23198. [Epub ahead of print]

Validation of 2 noninvasive, markerless reconstruction techniques in biplane high-speed fluoroscopy for 3-dimensional research of bovine distal limb kinematics

von **M. Weiss, E. Reich, S. Grund, C. K. W. Mülling, and S. M. Geiger** im Oktoberheft des „Journal of Dairy Science“ wurde vom editor-in-chief, Matt Lucy, als „Editor’s Choice“ ausgewählt. Der Originalartikel wird auf der Homepage der Zeitschrift für den kommenden Monat prominent platziert. Der Artikel wird auch in die Editor’s Choice Collection aufgenommen, wo er allgemein frei zugänglich sein wird. Der editor-in-chief und die American Dairy Science Association® gratulieren den Autoren zu dieser Auszeichnung.

Geiger, S. M.; Reich, E.; Böttcher, P.; Grund, S.; Hagen, J. (2017)

Validation of biplane high-speed fluoroscopy combined with two different noninvasive tracking methodologies for measuring in vivo distal limb kinematics of the horse. Equine Vet J. doi: 10.1111/evj.12717. [Epub ahead of print]

Personalia

Institut für Tierhygiene und Öffentliches Veterinärwesen



Gastwissenschaftlerin aus der Ukraine Dr. Yuliya Didyk,
Foto: Dr. Anna Obiegala

Im Rahmen eines durch den DAAD (Deutscher Akademischer Austauschdienst) finanzierten Stipendiums ist **Frau Dr. Yuliya M. Didyk** seit Anfang September für zwei Monate am Institut für Tierhygiene und Öffentlichem Veterinärwesen unserer Fakultät zu Besuch.

In ihrer Heimatstadt Kiew arbeitet Frau Dr. Didyk am Department of Acarology, Institute of Zoology, National Academy of Science der Ukraine. In ihrem Projekt mit dem Titel „Hard ticks and tick-borne pathogens (Borrelia burgdorferi sensu lato, Anaplasma phagocytophilum, Candidatus Neoehrlichia mikurensis and Babesia spp.) dangerous to humans from Ukrainian urban parks“ beschäftigt sich Frau Dr. Didyk mit Zecken und den durch diese übertragenen Pathogene an unserem Institut.

Während ihres Aufenthaltes wird sie verschiedene molekularbiologische Techniken zum Nachweis von Bakterien und Protozoen in Zecken anwenden. Frau Dr. Didyk verwendet hierzu circa 1000 Zecken, die sie in urbanen Parks in der Ukraine in diesem Jahr gesammelt hatte. Neben dem Erlernen einiger Methoden ist das Ziel ihres Aufenthalts eine Aussage zum möglichen Ansteckungsrisiko, zum Beispiel mit Borrelien, bei Freizeitaktivitäten in Stadtparks treffen zu können.

Prof. Martin Pfeffer

Prof. Truyen – Mitwirkung im Wissenschaftlichen Beirat des BfR: Berufungsperiode August 2017–2021

Veterinär-Anatomisches Institut

Prof. Dr. Ch. Mülling aus dem Veterinär-Anatomischen Institut hat für weitere drei Jahre den Status eines Honorary Professor in der School of Veterinary Medicine and Science an der renommierten University of Nottingham/UK erhalten, den er bereits seit 2011 innehat.

Personalia & Publikationen Personalinformationen und Veröffentlichungen

Sie oder Ihre Mitarbeiter können tolle Erfolge verzeichnen, haben Preise gewonnen, wichtige Dienstreisen in ferne Länder absolviert, neue Vorstandspositionen errungen oder aber es gab einen Personalwechsel? Sie haben ein Paper oder ein Buch veröffentlicht, neueste Forschungsergebnisse publiziert von dem die Fakultät erfahren sollte? Lassen Sie es uns wissen!

Mit den Rubriken „Personalia“ und „Publikationen“ sollen die wichtigsten Informationen in Kürze weitergegeben werden. Wir freuen uns auf ihre Kurzinformation diesen Rubriken!

Kontakt: › synapse@vetmed.uni-leipzig.de

Promotionen

Beschlussfassungen im Fakultätsrat – Juni 2017

Herrn Janosch Dietz Untersuchungen zur pathologischen Diagnostik mesenchymaler Tumoren der Haut, der Unterhaut und des Knochens bei Schuppenkriechtieren (Squamata)

Frau Carolin Horstmeier Untersuchungen zur Biodistribution multipotenter mesenchymaler Stromazellen nach intraläsionaler Applikation in induzierte Defekte equiner oberflächlicher Beugesehnen

Herrn Ahmed M. M. Thabet Phenotypic and Proteomic Characterization of Resistance to Anticoccidials in *Eimeria tenella* and *Toxoplasma gondii*

Frau Luise Dircks Prävalenzraten subklinischer Ketosen bei Milchkühen in fünf europäischen Staaten, gleichzeitige Analyse zum Vorkommen der häufigsten peripartalen Erkrankungen

Herrn Matthias Mietsch Blutdruckmessungen als Gesundheitsmonitoring beim Weißbüschelaffen (*Callithrix jacchus*)

Frau Amelie Plenge Untersuchung der tenogenen Differenzierbarkeit equiner mesenchymaler Stromazellen im In-vitro-Sehnenregenerationsmodell

Frau Sarah Vondran Effekte unterschiedlicher Luzernekonfektionierungen auf die Magenschleimhaut bei Absetzfohlen und adulten Pferden

Juli/August – keine Beschlussfassungen – Sommerpause

Beschlussfassungen im Fakultätsrat – September 2017

Frau Melanie Kaiser Modulation des P2X7-Rezeptors durch Tanshinon II A Sulfonat und pathophysiologische Bedeutung des Rezeptors bei zerebraler Ischämie

Frau Alexandra Schöne Lokale Hypoxie des Herzens in Folge einer Bestrahlung – tierexperimentelle Untersuchungen

Frau Jenny Steinbrück Untersuchung der Koi-Herpesvirus-Infektion bei Nutzkarpfen (*Cyprinus carpio carpio*), Plötzen (*Rutilus rutilus*), Schleien (*Tinca tinca*) und Karauschen (*Carassius carassius*) mittels quantitative real-time PCR

Frau Kathleen Straube Modulation von Differenzierungsprozessen in der Mundschleimhaut (Maus) durch Inhibition des epidermalen Wachstumsfaktor-Rezeptors (EGFR): Immunhistochemische Untersuchungen

Frau Adriana Wöckel Feldstudien zur Beurteilung und Optimierung des gewählten Besamungstages bei Kühen unter Zuhilfenahme eines quantitativen Milchprogesteron-Schnelltests

Neues in der Veterinärmedizinhistorischen Sammlung

Bücher- und Instrumentenspende von Herrn Dr. M. Liesegang, Bad Kösen



Veterinärin
Dr. Martin
Liesegang
(1928 – 2015)
und Gattin Ilse

Aus dem Nachlass von Herrn Veterinär Dr. Martin Liesegang, Bad Kösen, erhielt die Sammlung ein umfangreiches Bücher- und Instrumentensortiment. M. Liesegang studierte Landwirtschaft in Jena und anschließend Tiermedizin in Berlin. Nach einer Assistenzzeit bei Dobberstein (Berlin) und der Promotion bei Nußhag (Berlin) zur antibakteriellen Wirkung des Pferdespeichels war M. Liesegang von 1958 bis 2002 als praktischer Tierarzt in Bad Kösen tätig. Seine Spezialisierung als FTA für Schweinekrankheiten spiegelt sich in den Instrumenten wider, bei welcher Bühnerspritze mit Impfstab sowie Emaskulatoren (Bilder) unentbehrlich waren.



Bühnerspritze mit Impfstab (Modell MLW), Muto-Spritze, Emaskulatorsortiment und anderen. Der Impfstab gehört zu den vielgebrauchten Geräten in der Großtierpraxis.



80 cm langer Impfstab (Anifarm)



Lutdruckmessgerät
KOMANO MULTIPLEX (MLW)

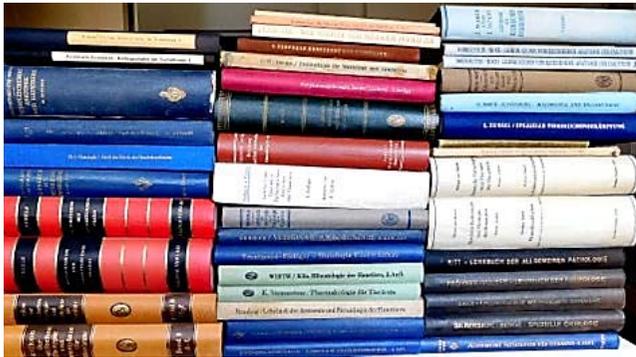


Hier ist alles vertreten; vom Schlundrohr, über eine Uteruspumpe (links) bis hin zu Hufmessern (rechts)

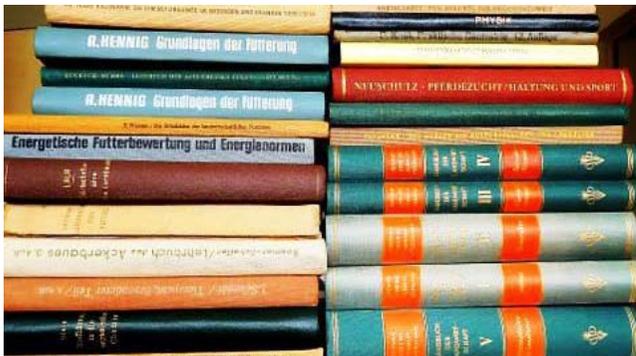
Neben den tiermedizinischen Fachbüchern besaß M. Liesegang ein umfangreiches Sortiment an landwirtschaftlichen Fachbüchern, darunter ein fünfbandiges „Handbuch der Landwirtschaft von Römer, Scheibe, Schmid und Woermann“, Verlag Paul Parey, 1952, sowie mehrere Klassiker zur Tierfütterung.

Zwei Nachschlagewerke haben für uns nicht nur musealen Wert, das „Lexikon der praktischen Therapie und Prophylaxe für Tierärzte“ von David Wirth (Hgbr.), Wien, Urban & Schwarzenberg, sowie das „Handlexikon der Tierärztlichen Praxis“ von Willy Schreyer (Hgbr.), begründet von Gustav Uebele, in drei Bänden, Medici Verlag, Stuttgart, 1951.

David Wirth (1885 – 1971) gehörte zu den herausragenden Hochschullehrern an der Wiener Tierärztlichen Hochschule, wo er vieljährig den Lehrstuhl für Interne Medizin und Klinische Seuchenlehre innehatte; außerdem vertrat er fünf Jahre den Lehrstuhl für Innere Krankheiten an der Medizinischen Tierklinik der LMU München. Die von ihm verfasste „Klinische Hämatologie der Haustiere“, Urban & Schwarzenberg, Berlin, Wien, 1931, bildeten bis in die 70er Jahre auch in Deutschland die Grundlage der Klinischen Labordiagnostik. Die Verdienste von David Wirth wurden u.a. mit der Ehrendoktorwürde in München und Hannover geehrt.



Veterinärmedizinische Fachbücher aus den 50er und 60er Jahren



Landwirtschaftliche Fachbücher aus den 50er und 60er Jahren

Aus der Feder von Gustav Uebele (1869 – 1914) stammt das 1909 herausgegebene 1067-seitige „Handlexikon der Tierärztlichen Praxis“, Ebners Verlag Ulm, das über alle Fragen der allgemeinen und speziellen Therapie, der speziellen Diagnostik, der Arzneimittel- und Arzneiverordnungslehre Auskunft gibt.

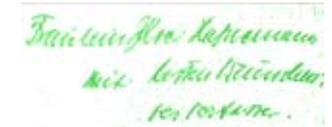
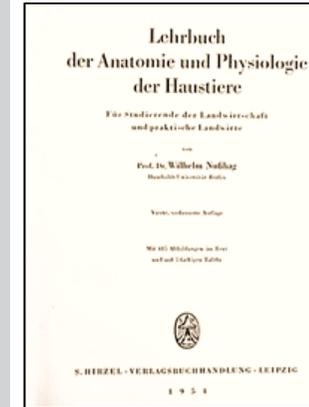
Prof. Gustav Uebele gehörte zur letzten Generation der Tierärztlichen Hochschule Stuttgart. 1821 gegründet, wurde diese Hochschule 1912 hauptsächlich aus finanziellen Gründen geschlossen. Ihr gehörte eine Reihe bedeutender Veterinärmediziner an, wie Eugen Froehner, Robert von Ostertag, Richard Reinhardt, Walter Gmelin, Richard Klett und Wilhelm Zwick. Dort wurde auch 1847 die erste Rinderklinik Deutschlands gegründet; der Chirurg Leonhardt Hoffmann erfand den ersten hydraulischen Operationstisch (Diss. Fischer 2001). Prof. Dr. Dr. h.c. Richard Reinhardt war von 1923 bis 1939 ord. Prof. für Veterinär-Pharmakologie, Toxikologie und Augenheilkunde an der Vet. Med. Fakultät in Leipzig. Am bekanntesten sind seine Lehrbücher zur Arzneiverordnungslehre (1940; mit Fröhner) sowie zur Arzneimittellehre (1943). In der Gaschwitzer Str. 10 erinnert eine Tafel an seinem ehemaligen Wohnhaus an sein Wirken in Leipzig.



Der Buchbestand von M. Liesegang wird abgerufen durch Brehms Tierleben in 16 Bänden. Für die damaligen Bedingungen in der DDR ist es ungewöhnlich, dass er, neben den Monatsheften für Veterinärmedizin, die Berliner Münchener Tierärztliche Wochenschrift bis in die 1970er Jahre abonnierte.

Im Gespräch erzählte Frau Ilse Liesegang bewegt und auch etwas stolz, dass sie als MTA bei Prof. Nußhag in Berlin tätig war – noch unter ihrem Mädchenna-

men Hahnemann. Für die technische Hilfe bei der Erstellung des „Lehrbuchs der Anatomie und Physiologie der Haustiere“ erhielt sie vom Verfasser ein Exemplar mit einer persönlichen Widmung.



Frau Liesegang und ihrer Tochter sei ganz herzlich für die Überlassung der Bücher und Instrumente, vor allem aber für die begeisternden, warmherzigen Gespräche gedankt.

Seniorenkolleg zu Besuch in der Veterinärmedizinhistorischen Sammlung

Die Veranstaltung wurde mit einem Video zur Geschichte der Veterinärmedizinhistorischen Sammlung eingeführt. Es ist schon erstaunlich – nicht nur für Laien – wie Infektionskrankheiten in verheerendem Ausmaß das Leben und die Existenz der Menschheit durch die Jahrhunderte begleiteten und bedrohten. Aber ebenso beeindruckend die wissenschaftlichen Leistungen, durch die viele Infektionskrankheiten (weitgehend) ausgerottet wurden, wie die Rinderpest, die MKS, die Brucellose und die Leukose. Dass diese Seuchenfreiheit nicht selbstverständlich ist, kam mit dem Beispiel Tuberkulose aus den Reihen der 40 Besucher selbst.



(v.l.n.r.) 1. Reihe: Zum Anschauen und Anfassen: diverse Spritzen und Ersatzteile, Tuberkulinspritze und Kutimeter, Luftsackkatheter, Uteruskatheter, -faßzange und -pumpe, Spülkannen, Darmtamponator, Irrigator, Magen-, Nasenschlundsonde, Schlundrohre, Maulgatter, Nasenzangen, Pilleneingeber, Trokare sowie als Raritäten Holzstethoskop und eine Medizinische Kandare. (1) SeniorInnen verfolgen gespannt die Schilderungen zu „Applikationsarten in Vergangenheit und Gegenwart“. (2) Besucher des Seniorenkollegs im Ambiente der historischen Bibliothek. (3) Auf dem Wandbild ist auch Prof. Johannes Richter (1878 – 1943), Direktor des Institutes für Tierzucht und Geburtshilfe Leipzig, zu sehen. (4) 2. Reihe: Kaffee und Kuchen rundeten die „Applikationsarten in Vergangenheit und Gegenwart“ ab. (5)



Zum Thema „Applikationsarten in Vergangenheit und Gegenwart“ wurden die vielfältigen älteren und aktuellen Möglichkeiten der Verabreichung von Arzneimitteln in großen und kleinen Varianten demonstriert. Während die kleinste Insulinspritze ganz bequem in eine Hand passt, hat eine mittelalterliche Wundspritze mit circa 40 Zentimeter Länge und acht Zentimeter Durchmesser ganz andere Dimensionen. Unterschiedliche Eigenschaften an Stabilität, Dosierbarkeit sowie Sterilisierbarkeit wurden mit verschiedenen Modellen aus Metall, Glas und Plaste besprochen. Auch die vielfältigsten Applikationsmöglichkeiten mit Sonden bei Groß- und Kleintieren beeindruckten die Besucher. Ein Schlundrohr fürs Rind hat schon immense Dimensionen. Die historischen wie aktuellen Pilleneingeber sind aus eigenem Erleben weniger präsent, aber auch beeindruckend. Die Schwierigkeiten des Tabletteneingebens bei Katze und Hund sind allerdings gut bekannt, ebenso wie das Klistier. Dass man dabei mit einem Darmtamponator ganz unterschiedliche Erfahrungen sammeln kann, wurde schmunzelnd aufgenommen. Vom Luftsack des Pferdes hatten die Besucher das erste Mal gehört,

ebenso von Luftsacktympanie und anderen Erkrankungen, bei denen früher starre Luftsack-Endoskope und -Katheter wertvolle Dienste leisteten.

Zu Holzstethoskopen wussten Besucher zu berichten, dass diese noch lange Zeit von Hebammen benutzt wurden. Und Fragen gab es wieder eine Menge: „Was gibt es für Krankheiten bei Ziegen?“ „Was steckt hinter einem Pansenstich?“ „Tut eine Nasenbremse Pferden nicht weh?“. Den Kommentaren der Besucher war zu entnehmen, dass es ihnen gefallen hat und wir im nächsten Jahr wieder mit reichlich Zuspruch rechnen können.

Text und Fotos: Prof. Manfred Füll

Kontakt- und Ansprechpartner Veterinärmedizinhistorische Sammlung Oberholz

Die Veterinärmedizinhistorische Sammlung befindet sich auf dem Gelände des Lehr- und Versuchsgutes Oberholz, Rudolf-Breitscheid-Straße 38, 04463 Großpönsna/Oberholz.

Öffnungszeiten:

Donnerstag Vormittag oder nach Absprache mit Prof. M. Füll

Tel.: 0341-9738000

Email: mfuerll@rz.uni-leipzig.de

Tausend Traktoren und ein Pferd

„Bulldog-Dampf und Diesel“ auf dem agra-Gelände



Ein starkes Team: Christina, „Heidi“ und Freddy Zastrau

Vom 30. Juni bis 3. Juli 2017 konnte man in Leipzig alt- und wohlbekannte Geräusche hören: Lanzbulldogs und andre Oldtimer waren mit ihrem unverwechselbaren Klang bei „Bulldog-Dampf und Diesel“ auf dem agra-Gelände versammelt; circa 1300 historische Traktoren aller Art, Standmotoren, Autos und Zweiräder: Lanzbulldogs aller Baujahre und PS-Stärken, ebenso die Famulus- und ZT 300-, die Belarus-, Hanomag- und John Deer-Serien füllten dichtgedrängt jedes Ausstellungsleckchen. Auch der P70, die Trabbi- und Wartburg- sowie Schwalbe-, Habicht- und Sperber-Serien fehlten nicht. Der Besucherzuspuch war riesig – es war Volksfeststimmung pur.

Immer wieder bildeten sich bei Vorführungen Menschentrauben. Und aus einer solchen Traube ragte gut sichtbar ein Pferd hervor; die Stute „Heidi“! Sie war in einen Göpel eingespannt und half circa 200 Jahre alte Landtechnik zum Leben zu erwecken. Unberührt von dem Traktorenlärm ringsherum, drehte sie, geführt von Freddy Zastrau, ruhig ihre Kreise. Mit dem Göpel trieb sie über Zahnräder und Gelenkwellen eine Dreschtrommel an, in der aus Weizengarben die Körner herausgeschlagen wurden. Aus dem so entstandenen Spreu-Stroh-Körner-Gemisch wurden im nächsten Arbeitsschritt mit einem Hordenschüttler das Stroh abgetrennt und anschließend mit einer handgetriebenen Windfegge die Weizenkörner schön sauber separiert. Schließlich wurden die Körner mit einer Dieselmotor angetriebenen Schrotmühle gemahlen. Jetzt hätte ein Bäcker (fast) sein Tun.

Zur ausgestellten historischen Erntetechnik gesellten sich Dreschmaschinen, Strohpressen, Strohschneidemaschinen und Strohflechtmaschinen. Mobile Dreschmaschinen, mit oder ohne eingebauter Strohpresse, wurden direkt auf den Getreidefeldern oder auf den Tennen in Scheunen zum Getreidedrusch bis in die 1960er Jahre genutzt, bis sie schließlich von Mähdreschern abgelöst wurden. Immer begleiteten der melodische Klang der Lanzbulldogs und das Schnauben der Pferde die Ernteszene, vor Mähbindern, vor Getreidewagen und vor Dreschmaschinen – und das Tag und Nacht. Diese Musik prägte sich ins Langzeitgedächtnis ein und gehört zeitlebens zu den Spitzenplätzen der persönlichen Charts.

Text: Prof. Manfred Füll, Fotos: privat



Pferdeantrieb für die Dreschtrommel mittels Göpel



Dreschtrommel zum Heraus-„dreschen“ der mit Spreu und Stroh vermischten Körner



Standmotorgetriebener Hordenschüttler zum Abtrennen des Stroh von Körnern und Spreu



Dieselmotorgetriebene Schrotmühle mit Riementransmission



Strohschneidemaschine zum Zerschneiden von Stroh zu Siede



Handgetriebene Windfege zum Reinigen der Körner, die in die Schale links fallen



Lanzbulldogbetriebene mobile Dreschmaschinen mit separater Strohpresse



Nach getaner Arbeit fahren Christina, „Heidi“ und Freddy Zastrau wieder heimwärts – flankiert von 1000 Traktoren und vieltausend begeisterten, bodenständigen Oldtimer-Fans.

Ersti-Specials

Ersttrieb

Montag, 9. Oktober 2017,
Beginn 19.30 Uhr, Campus

Erstgrillen

Mittwoch, 11. Oktober 2017, Campus

Ersti-Radeln

Samstag, 14. Oktober 2017, 10–16 Uhr,
Start Kolrabizirkus

Endlich ist es wieder so weit! Das lang erwartete diesjährige Ersti-Radeln findet am 14. Oktober 2017 statt. Wir treffen uns um 10 Uhr am Kohlrabizirkus (An den Tierkliniken 42, gegenüber dem Haupteingang der VMF), radeln dann Richtung Süden, vorbei an den Leipziger Seen bis zum universitätseigenen Lehr- und Versuchsgut Oberholz. Dort wird uns die Leiterin Frau Rauwolf höchstpersönlich die Stalungen ihrer Kühe, Schweine, Pferde und Schafe zeigen und nachher gibt es eine Stärkung vom Grill. Auf dem Rückweg geht es vorbei am Völkerschlachtdenkmal, sodass wir etwa 16 Uhr zurück an den Tierkliniken sein werden.

Wir freuen uns um rege Anmeldungen (auch Fragen und Ideen) bis zum 11.1 Oktober 2017 über
▶ VetiErstiRadtour@web.de

Matrikel'16

Bücherflohmarkt

Montag, 16. Oktober 2017, ab 18 Uhr,
Veti-Mensa

Zuwenig Platz im Regal oder zuwenig Bücher, Skripte und Karteikarten im Regal? Der Veti-Bücherflohmarkt schafft schnelle Abhilfe!

Professorenabend

Mittwoch, 18. Oktober 2017, 18 Uhr,
Präpsaal Veterinär-Anatomisches Institut

Kennenlernabend für die Erstsemester mit Hochschullehrern und Privatdozenten. Für das leibliche Wohl wird gesorgt.

Mensaparty

Mittwoch, 18. Oktober 2017,
Veti-Mensa

Das Semester beginnt und damit starten auch wieder unsere beliebten Mensapartys. Wie jedes Jahr steht die erste Mensaparty ganz im Zeichen der Erstis, denen wir zeigen wie Vetis feiern!

Tag der Lehre

Donnerstag, 30. November 2017,
Universität Leipzig

Lehre im Dreiklang – abgestimmt, mitbestimmt, nachgestimmt“

Der Tag der Lehre ist eine gesamtuniversitäre Tagung zu Lern- und Lehrkulturen an der Universität Leipzig. Die Tagung richtet sich an alle interessierten Lehrenden, Studierenden und Mitarbeiter/innen der Universität Leipzig. Sie bietet ihnen eine Plattform für Austausch, Diskussion und Vernetzung zu Fragestellungen guter Lehre und gelungenen Lernens. Damit leistet die Veranstaltung einen diskursiven Beitrag zur Qualitätskultur an der Universität Leipzig. Mit dem Tag der Lehre soll es langfristig gelingen, eine Kultur des Austausches über gute Praxen von Lernen und Lehren an der Universität Leipzig zu etablieren. Mit Diskussionsveranstaltungen, einer Postersession und eigens konzipierten Qualifizierungsangeboten soll dies gelingen. In-

formations- und Beratungsangebote runden die Tagung ab. (Quelle: Universität Leipzig)

Promotionsfeier

Freitag, 8. Dezember 2017, 14:00 Uhr,
Alte Handelsbörse, Leipzig

Veti-Weihnachtsabend

Montag, 18. Dezember 2017, Herbert-Gürtler-Haus

Premiere Bergfestfilm

siehe separate Ankündigung

9. Leipziger Tierärztekongress

18. – 20. Januar 2018

Geboten wird ein breites und abwechslungsreiches Programm in mehr als 450 Vorträgen, Kursen und Symposien sowie mit über 200 Ausstellern in der Industrieausstellung. Das Kongressprogramm und auch der Ticketshop sind online anrufbar. Bis zum 15. Dezember 2017 können Sie vom Frühbucher-rabatt profitieren.

▶ www.tieraerztekongress.de

6. Leipziger Doktorandenforum

Freitag, 9. Februar 2018, Hörsaal
Herbert-Gürtler-Haus

Anmeldung bis 15. Oktober 2017
Abstracts bis 15. November 2017

Mail: ▶ doktorandenforum-leipzig@yahoo.com

Fakultätsratssitzungen 2017

11. Oktober 2017
8. November 2017
6. Dezember 2017

Die Sitzungen finden immer Anfang des Monats, mittwochs, um 15 Uhr im Sitzungszimmer der Fakultät im Dekanatsgebäude statt. Der Anfangsteil/Hauptteil ist immer fakultätsöffentlich, das heißt jeder kann an den Sitzungen teilnehmen!

Unterbrechungen

Mittwoch, 11. Oktober 2017

während der Immatrikulationsfeier

Dienstag, 31. Oktober 2017

Reformationstag

Mittwoch, 22. November 2017

Buß- & Bettag

Montag, 4. Dezember 2017

dies academicus, an dem sich die VMF unter anderem mit Beiträgen aus der Forschung beteiligt.

Mittwoch, 20. Dezember 2017 –
Dienstag, 2. Januar 2018

Weihnachten/Jahreswechsel

Rückmeldung zum WS 2017/18

1. Dezember 2017 – 31. Januar 2018
Nachfrist bis zum 15. Februar 2018

Vorlesungsende SS 2017

Samstag, 3. Februar 2018

Die Synapse lebt von Ihren Beiträgen!

Auch Ihr Artikel, Kommentar, Ihre Nachricht oder Verlautbarung könnte hier stehen!

Werden Sie Teil des Gemeinschaftswerks und schicken Sie uns Ihren Input für die Synapse an:

synapse@vetmed.uni-leipzig.de

Impressum

Synapse – Nachrichten aus der Veterinärmedizinischen Fakultät der Universität Leipzig

Redaktion: Prof. Christoph Mülling, Janet Reichenbach, Vanessa Kuhn (vk), Ina Scherbaum, Mirjam Kalusa (mk)

Layout: Vanessa Kuhn

Für den Inhalt der Artikel ist der jeweilige Autor verantwortlich!

Herausgeber:

Dekanat, Veterinärmedizinische Fakultät der Universität Leipzig
Studiendekan

An den Tierkliniken 19
04103 Leipzig
Tel.: 0341/9 73 80 00

E-Mail: synapse@vetmed.uni-leipzig.de
Internet: www.vmf.uni-leipzig.de